

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Pätern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 45

Münster, Sask., Donnerstag, den 29. Dezember 1910.

Fortlaufende Nr. 357

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Sommer-Ausstellung in Saskatoon im Jahre 1911 wird stattfinden vom 30. Juni bis 4. Juli. So hat die „Saskatoon Agricultural Society“ in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung beschlossen. James R. Wilson wurde wieder zum Präsidenten und J. W. Tiffin und R. W. Caswell zu Vize-Präsidenten der Ausstellungsbeamten gewählt. Die Einnahmen der letzten Ausstellung beliefen sich auf \$21,233 und die Auslagen auf \$20,925.

Frau Schmidt von Regina, welche in den neuen Parlamentsgebäuden arbeitete, fiel unlängst durch eine Doffnung vom ersten Stock in den Keller hinab und verlor sich derart, daß sie bald darauf starb. Sie wurde auf dem St. Mary's Gottesacker begraben.

Kürzlich wurde das Gerücht verbreitet, daß die Arbeiten an der Pas-Brücke an der Hudson's Bay Bahn hätten suspendiert werden müssen, weil die Kontraktoren selbst in einer Tiefe von 250 Fuß keinen festen Untergrund hitten finden können. Das ganze Gerücht war nur eine Zeitungsentee. Auf Anfragen an kompetenter Stelle wird nun offiziell mitgeteilt, daß schon in einer Tiefe von weniger als 50 Fuß ein vorzüglicher Untergrund getroffen worden ist.

Alberta.

Da die Provinzial-Regierung von Alberta im letzten Jahre 300,000 Dollars an der Hagelversicherung verloren hat, brachte der Premierminister Sifton in der Legislatur einen Abänderungsvorschlag für das betreffende Gesetz ein. Nach den jetzt bestehenden Vorschriften beträgt die Versicherungsprämie für jeden Acker 20, 30 und 40 Cent und der Schadenersatz je nach der Größe des angerichteten Schadens 4, 6 oder 8 Dollar per Acker. Die Abänderungsvorlage sieht vor, daß nunmehr eine allgemeine Prämie

von 25 Cent per Acker bezahlt wird und daß die Regierung 4 Dollar Schadenersatz per Acker gewährt.

Manitoba.

Die Sitzungen der Manitoba Legislatur werden am 9. Februar eröffnet werden.

Bürgermeister Bleau wurde bei den Stadtwahlen zum vierten Male als Bürgermeister von St. Boniface gewählt. In Selkirk wurde D. G. Koß gewählt.

Alle Anstrengungen, das gute Einvernehmen zwischen Straßenbahnern und Straßenbahngesellschaft in Winnipeg wieder herzustellen, waren soweit unsonst. Die Ursache des Streiks ist, daß die Bahngesellschaft 4 Angestellten auf-lauerte und in ihren Uniformen in einer Schenke ertappte. Hierauf

wurden alle 4 ohne Gnade entlassen. Es ereigneten sich auch schwere Ereignisse in dem Wagenschuppen der Straßenbahngesellschaft an Pembina Str. Mehrere Personen wurden verwundet, und, wie man hört, soll ein Polizist auf einen Streiker, welcher im Begriffe stand, an den Wagen die Fensterscheiben einzuschlagen, geschossen haben. Derselbe wurde verwundet und nach dem Hospital gebracht. Zwischen Streikern und Streikbrechern kam es zu einem Handgemenge. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Ein Ende des Streiks scheint nicht so bald zu erwarten zu sein.

Ontario.

Die C. P. R. Bahn hat Neubestellungen von Waggonen zc. im

Werte von über \$7,000,000 gemacht. Dabei befinden sich auch 75 neue Lokomotiven.

Bis Ende November kamen 118,542 britische Einwanderer nach Canada und 76,930 aus den Vereinigten Staaten.

In Port Arthur wurde am 16. Dezember die neue Marconi-Station für drahtlose Telegraphie eröffnet. Es wurden sofort, nachdem die Einrichtung installiert war, mehrere Bottschaften mit anderen Städten ausgetauscht.

Es ist eine Bewegung im Gange, deren Zweck ist, einen neuen staatlichen Unterseekabel im atlantischen Ozean zu legen, dessen Endpunkt auf dieser Seite Montreal sein soll. Das soll als Antwort gechehen auf den kürzlichen Boykott seitens der bestehenden privaten Kabelgesellschaften. Man hofft, daß durch diesen Regierungskabel auch die Raten für Kabelgramme bedeutend, und zwar auf ein Drittel heruntergesetzt werden.

Die Provinz Ontario tut energische Schritte, um sich einen Teil der Wälder zu erhalten. Sie hat beschlossen, zu dem bereits bestehenden Algonquin Park im Muskoka Distrikt 132 Quadratmeilen Waldes hinzuzufügen, die sie von den Holzleuten zurückzukaufen beabsichtigt. Bekanntlich darf in jenem Park, wie in allen anderen canadischen Nationalparks weder gejagt noch gefischt werden. Wie groß auch der materielle Wert des im Algonquin Park befindlichen Waldes ist, kann man daraus ersehen, daß ein amerikanisches Syndikat der Provinzialregierung 5 Millionen Dollar geboten hat für das Recht, in der Reserve jagen zu dürfen.

Der 39 alte George Banstone in Goderich ermordete am Freitag Abend sein sechsjähriges Söhnchen Freddy, indem er es zu Tode prügelte. Wie es scheint, wurde Banstone ärgerlich, da der Kleine die Zahlen von 1 bis 20, die der Vater ihm beigebracht hatte, nicht her-jagen konnte oder wollte. In seinem

unbändigen Zorne zerstückte nun Banstone zwei Besenstiele an dem Körper seines Kindes. Die Mutter lief aus dem Hause und rief nach Hilfe, die jedoch erst längere Zeit nachher kam. Als die Polizei und die Ärzte ihr Erscheinen machten, hatte der Vater die mit Blut überströmte Leiche seines Kindes in den Armen und küßte sie. Banstone befand sich bereits früher schon einmal im Gefängnis, weil er das Leben seiner Frau bedroht hatte, und die allgemeine Meinung scheint zu sein, daß er nicht ganz zurechnungsfähig ist.

Quebec.

Vier Zugangestellte büßten kürzlich in der Nähe von St. Hyacinthe infolge eines Zusammenstoßes eines Zuges der Grand Trunk mit einer Lokomotive ihr Leben ein, während sieben andere teilweise schwer verletzt wurden. Die Strecke hat dort ein Doppelgleise und das Unglück hat sich dadurch ereignet, daß sich die Lokomotive auf dem falschen Gleise befand. Es wurden getötet der Kondukteur C. Briggs, die beiden Lokomotivführer W. Walker und R. Jamieson, sowie der Heizer R. Dionne.

Der Staaten.

Washington. Der jährliche Bericht, den der Ackerbausekretär dem Bundeskongresse überreicht hat, stellt fest, daß der Ernteertrag der Vereinigten Staaten für 1910 einen Wert von 8,926 Millionen Dollars repräsentiert und der größte ist, den je ein Land zu verzeichnen hatte. Das Erntergebnis in Mais (Corn) beträgt 3,121,381,000 Bush. und läßt das des Rekordjahres 1906 noch bedeutend hinter sich, ja ist um 14 Prozent höher als der Jahresdurchschnitt der letzten fünf Jahre.

New York. Neun Personen sind tot, acht werden vermißt und mögen ebenfalls verunglückt sein, weitere 50 wurden mehr oder weniger verletzt, infolge einer Explosion im Milch-Depot und Schreiner-Schuppen der New York Central-Eisenbahn an 49. Straße und Lexington Ave. Feuerwehrrchef Croker erklärte nach sorgfältiger Untersuchung die Ursache dahin, daß ein von den Schienen gesprungener Wagon eine Gasröhre beschädigte und das ausströmende Gas durch einen Funken der dritten Schiene eines nahegelegenen Gleises entzündet wurde. Es war die gewaltigste Explosion in der Geschichte der Stadt. Einen Block von der Unglücksstätte entfernt wurde eine Car der Lenox und Lexington Avenue Straßenbahn von dem Luftdruck mehrere Fuß hoch emporgehoben und dann auf ein des Weges kommenden Automobil geschleudert,

von den Insassen des Auto bezw. \$180,000,000, und zwar: Bibliotheken \$ 53,000,000 Educational Foundation 15,000,000 Carnegie Institute, Pittsburg 16,000,000 Carnegie Institute, Washington 12,000,000 Friedens-Stiftung 10,000,000 Schottische Universität 10,000,000 Carnegie Hero Bonds 5,000,000 Unterstützung der Angestellten der Carnegie Steel Co. 5,000,000 Dunfermline Polytechnische Schule in Pittsburg 2,000,000 Friedensstempel im Haag 1,750,000 Bureau of American Republics 2,250,000 Kleine Colleges 20,000,000 Verschiedene Donationen 23,500,000

Cincinnati, O. Die Stadt hat ein 2 Millionen Feuer zu registrieren, das 2 Schuhfabriken in Asche legte und 8 andere Fabrik-Anlagen beschädigte. Ein Feuerwehrmann und ein Zuschauer büßten das Leben ein, zehn Feuerwehrleute erlitten Verletzungen und der angerichtete Eigentumschaden wird auf \$2,000,000 geschätzt. Das Feuer brach in der 7stöckigen Fabrik der Rippendorf-D'Veill Shoe Co. aus und legte diese sowie das angrenzende Gebäude der Taylor-Pool Leather Co. in Asche. Durch den Brand wurden 1000 Angestellte der Schuhfabriken und über 600 andere Arbeiter temporär erwerbslos.

Chicago, Ill. Ein schreckliches Feuer hat die Stadt Chicago heimgesucht. Der Brand kam in den Viehhöfen von Morris & Co. zum Ausbruch. Feuerwehrmarschall James Hogan und mehr als 20 seiner Leute verloren bei den Löscharbeiten das Leben. 21 Leichen sind geborgen worden und es wird angenommen, daß mindestens noch 5 Leichen in den Trümmern ruhen. Die Polizei rechnet mit 26 Verunglückten. Hilfskomitees sind in der Bildung begriffen, um Pläne zur Unterstützung der Witwen und Waisen zu entwerfen. \$50,000 sind zu dem Fonds bereits gezeichnet worden.

Fairbank, Alaska. Eine Feuersbrunst zerstörte hier neun Gebäude, einen Schaden von \$120,000 anrichtend. Es herrschte zur Zeit eine Kälte von 5 Grad unter Null, und einer Anzahl Feuerwehrleute erfroren Hände und Füße, so daß die Glieder amputiert werden mußten.

Pittsburg, Pa. Carnegie's letzte Stiftung zur Förderung des Weltfriedens bringt seine gesamten Stiftungen und Donationen auf

\$180,000,000, und zwar:

Bibliotheken	\$ 53,000,000
Educational Foundation	15,000,000
Carnegie Institute, Pittsburg	16,000,000
Carnegie Institute, Washington	12,000,000
Friedens-Stiftung	10,000,000
Schottische Universität	10,000,000
Carnegie Hero Bonds	5,000,000
Unterstützung der Angestellten der Carnegie Steel Co.	5,000,000
Dunfermline Polytechnische Schule in Pittsburg	2,000,000
Friedensstempel im Haag	1,750,000
Bureau of American Republics	2,250,000
Kleine Colleges	20,000,000
Verschiedene Donationen	23,500,000
Gesamt	\$180,000,000

Ausland.

Berlin. Im Reichstag erregten sich am 15. Dezember überaus stürmische Szenen zwischen dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg und den Sozialdemokraten, sowie zwischen den Letzteren und dem Präsidium. Es regnete schließlich Ordnungsrufe, ohne daß es eine Zeit lang möglich war, auch nur einigermaßen die Ruhe wieder herzustellen.

Der Reichstag befand sich am 16. Dezember in einer Dauer Sitzung, um den Antritt der Weihnachtsferien zu erzwingen. Es galt dies als das einzige probate Mittel, um der Redeslut einen Damm entgegenzusetzen. Den dramatischen Höhepunkt der Verhandlungen brachte eine Kulturdebatte zwischen Dr. Müller-Meiningen von der Fortschrittlichen Volkspartei und dem Landgerichtsrat Gröber vom Centrum. Dr. Müller-Meiningen behandelte das mehrerwähnte Motu proprio des Papstes und nannte den vorgeschriebenen Eid gegen die Modernisten verfassungswidrig. Gröber wies nach, daß die evangelische Kirche von ihren Dienern die gleiche Vertretung ihrer Interessen und Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten verlange. Dasselbe sei bei Beamten und Offizieren der Fall, wenn die Eidesleistung erfolge. Geistliche jeder Confession müßten den Vorschriften ihrer Kirche folgen oder abdanken. Der Centrumsführer brachte seine Rede mit wirksamen Ausführungen zum Abschluß und rief: „Fort mit dem Kulturkampf und den Kulturkämpfern!“

Der deutsche Kronprinz traf am 16. Dezember mit dem deutschen Kreuzer „Gneisenau“ in Bombay

John Kohlen, jezt Eigentümer des C. N. R. Restaurants in Humboldt, ersucht hiermit seine Freunde und Landsleute um ihre werthe Rundschaft. Aufmerksame Bedienung ist zugesichert.

Klug & Schmidt, südlich vom C.N.R. Geleise. Humboldt sind jeden Dienstag in der Woche bereit, Futter zu schrotten; ferner jederzeit Holz zu sägen in der Stadt oder auf dem Lande.

Corner Restaurant Mag Bauer, Eigentümer. Wir sind stets besorgt, alle Hungerigen zu speisen und unseren werthen Kunden die beste Bedienung zuzuwenden. Konbitorerei in Verbindung. Feine Cigarren und Früchte. Humboldt, East.

Pfarrschul-Lehrer verlangt. Muß in Deutsch und Englisch gut unterrichten können und fähig sein, Gesang Unterricht zu erteilen. Wegen Näherem wende man sich an Rev. P. Christophom, O. S. B. Box 128, Bruno, East., Can.

2 Lehrerinnen verlangt für 7 Monat-Pfarrschulen. Ende März zu eröffnen. Diejenigen, welche in einer Schwesternschule ausgebildet wurden und einen Kinder-Chor leiten können, werden vorgezogen. Näheres durch „Peters Bote“.

Singer Nähmaschinen zu verkaufen Engelfeld Hardware Store

Hermann Nordid Eigentümer Ich bin als alleiniger Verkäufer und Kollektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für bar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser nehmen Sie eine Probe. Ich habe ferner Chatham Nähmaschinen und die berühmten Victor Sprechmaschinen für bar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Eisen, Betten, Matratzen, Feder, Stühlen, Kissen, Wand-, Taschen- und Bekleidungen. Auch habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen auf Lager zu sehr billigem Preise. Versicher Sie Ihre Gebäude bei mir. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. Ich gebe 10 Prozent Disc für bare Einkäufe.

Hermann Nordid, Engelfeld, East.

Gebet- und Erbauungsbücher Schulbücher Rosenkränze Kreuzige Weihwasserkeffel Leuchter Religiöse Bilder Skapuliere usw. Wholesale und Retail, in der Office

St. Peters Bote Münster, East.

ein und nahm mit im Regierungsg Am Nachmittag prinz offizielle Gouverneur aus wurde von der B sich aufgenommen Wien. Kaiser hat die Dentist des Freiherrn v nommen. Die jedoch, auf Wun die laufenden G bis ein neues worden ist.

Bern, Schw Ruchet, Vize-Pr zerißenen Bunde das Jahr 1911 denten erwählt.

Costa Rica Reihe starker ist eine in der gegenüber von Rica (Central Insel in den Dze von der Landk Das Erdbeben n Rica verspürt.

nen am Samsta und nahmen bi Stärke zu. Di Küste hörten S bald darauf rief 1 Uhr nachts ka mit Frauen und richteten, daß a ten, da die Insel versinke. Es n daß etwa 150 Frauen und Kin in die Tiefe geg

Chihuahua schon staatlichen volutionären b harter Kampf a den verwundet Oberst Guzman Staatstruppen, wundet.

London. lamentwahlen ständig beendig insgesamt 27 Liberale, 73 11 Unabhängig 43 Arbeiterpart Unionisten, bel sitions-Partei, nen Sitz mehr denen aber no der übrigen s stehen. Die also im Hause eine Mehrheit zwei mehr als ment. Pren wurde behufe gegenwärtigen König Georg

— Seit 30 nicht solche Ueb wie sie jetzt weit Seit Dezember nahme von zwei gen gefallen.

Kohlen,
des C. N. K. Restan-
dt, erfucht hiermit seine
ksleute um ihre werthe
aufmerksame Bedienung
ungefichert.

Schmidt,
R. Geleise, Humboldt
tag in der Woche bereit,
; ferner jederzeit Holz
Stadt oder auf dem
Lande.

Restaurant
er, Eigentümer.
besorgt, alle Hungrigen
nseren werthen Kunden
ng zuzuwenden. Kon-
ung. Feine Cigarren
Humboldt, Sasl.

Lehrer verlangt.
sch und Englisch gut
en und fähig sein. Ge-
zu erteilen. Wegen
man sich an
r y f o s t o m, O. S. B.
r u n o, Sasl., Can.

men verlangt
rrschulen. Ende März
jenigen, welche in einer
ausgebildet wurden und
r leiten können, werden
eres durch „Peters Bote“.

inen zu verkaufen
Hardware Store
n Nordid Eigentümer
niger Verkäufer und Kol-
er Nähmaschinen für En-
e und Münster erannt
aher in der Lage Ihnen
maschine die jemals ge-
billigstem Preise für boar
zeit ohne Zinsen zu ver-
Sie und beschichtigen Sie
dem Store, oder besser
f Probe.

Editham Nähmaschinen
Victor Sprechmaschinen
längerer Zeit zu verlau-
ich eine volle Auswahl
le Heiz- und Koch-Defen,
Farbe, Pumpen, Röh-
n- und Beduhren. Auch
hl neuer Nähmaschinen
billigem Preise.
Ihre Gebäude bei mir.
arantiert oder Geld zu-
gebe 10 Prozent Disc

Nordid,
elfeld, Sasl.

et- und
ungsbücher
ücher
fränze
ge
asserfessel
er
ße Bilder
liere usw.
Retail, in der Office

Peters Bote
Sagl

ein und nahm mit seinem Gefolge
im Regierungsgebäude Quartier.
Am Nachmittag tauschte der Kron-
prinz offizielle Besuche mit dem
Gouverneur aus. Der hohe Gast
wurde von der Bevölkerung freund-
lich aufgenommen.

Wien. Kaiser Franz Joseph
hat die Demission des Kabinetts
des Freiherrn v. Bienenrh ange-
nommen. Die Minister werden
jedoch, auf Wunsch des Monarchen,
die laufenden Geschäfte fortführen,
bis ein neues Kabinett gebildet
worden ist.

Bern, Schweiz. Marc Emile
Ruchet, Vize-Präsident des schwei-
zerischen Bundesrats, wurde für
das Jahr 1911 zum Bundespräsi-
denten erwählt.

Costa Rica. Infolge einer
Reihe starker Erdrerschütterungen
ist eine in der Hogango Lagune
gegenüber von Salvador in Costa
Rica (Central Amerika) gelegene
Insel in den Ozean versunken und
von der Landkarte verschwunden.
Das Erdbeben wurde in ganz Costa
Rica verspürt. Die Stöße began-
nen am Samstag Abend, 17. Dez.,
und nahmen bis Mitternacht an
Stärke zu. Die Wachen an der
Küste hörten Schüsse und sahen
bald darauf riesige Notfeuer. Um
1 Uhr nachts kam ein großes Boot
mit Frauen und Kindern, die be-
richteten, daß andere Boote folg-
ten, da die Insel langsam im Meere
versinke. Es wird angenommen,
daß etwa 150 bis 170 Männer,
Frauen und Kinder mit der Insel
in die Tiefe gegangen sind.

Chihuahua, Mexiko. Zwi-
schen staatlichen Truppen und Re-
volutionären brach neuerdings ein
harter Kampf aus. 42 Mann wur-
den verwundet und 21 getötet.
Oberst Guzman, Anführer der
Staatstruppen, wurde schwer ver-
wundet.

London. Die britischen Par-
lamentswahlen sind nunmehr voll-
ständig beendet und zwar wurden
insgesamt 272 Unionisten, 271
Liberalen, 73 Frische Nationalisten,
11 Unabhängige Nationalisten und
43 Arbeiterpartei gewählt. Die
Unionisten, bekanntlich die Oppo-
sitions-Partei, haben somit nur ei-
nen Sitz mehr als die Liberalen,
denen aber noch die 127 Mitglieder
der übrigen Parteien zur Seite
stehen. Die Regierung verfügt
also im Hause der Gemeinen über
eine Mehrheit von 126 Stimmen,
zwei mehr als im vorigen Parla-
ment. Premierminister Asquith
wurde behufs Besprechung der
gegenwärtigen politischen Lage zu
König Georg berufen.

— Seit 30 Jahren hat England
nicht solche Ueberschwemmungen erlebt,
wie sie jetzt weite Landstrecken verwüsten.
Seit Dezember ist sozusagen mit Aus-
nahme von zwei Tagen beständig Re-
gen gefallen. Die Landleute haben

schwere Verluste. Große Landgebiete
sind überschwemmt, an manchen Orten
12 Fuß tief. Ein heftiger Sturm rich-
tete in einer Anzahl Astenorte, darun-
ter Borthington, Hastings, Cowes und
Dover, bedeutenden Schaden an. Die
über den Strand hereinbrechenden Well-
en schwebten Tausende von Tonnen
Sand in die Straßen dieser Orte. Häu-
ser an der Wasserkante wurden schlimm
beschädigt und kleinere Fahrzeuge aufs
Land geworfen. Auf der Höhe von
Sherneß kenterte ein britischer Leuder,
der hundert Kriegsmatrosen an Bord
hatte, die Landurlaub hatten. Fünf
Mann ertranken.

Bolton, England. — Ueber 300
Bergleute verloren ihr Leben in einer
Explosion in der Mine "Little Hulton",
welche in der Nähe von Bolton liegt.
Die Explosion ereignete sich kurz vor
Tagesanbruch, als alle Arbeiter bereits
auf ihren Arbeitsplätzen anwesend waren.
Sämtliche unterirdischen Gänge sind
vollständig verschüttet. Man hat ver-
sucht, in die verschiedenen Schächte vor-
zudringen, was aber wegen der Blut-
des Feuers vergebens war.

Odessa, Rußland. Die Polizei
machte hier den Versuch, eine geheime
Sitzung von Studenten aufzuheben, was
ihnen aber sehr schlimm bekam, den die
Studenten wehrten sich ihrer Hand und
das Resultat war, daß sieben Polizisten
schwer verwundet, ein Student getötet
und drei verwundet wurden. Als der
Polizeipräsident die Universität betreten
wollte, wurde er von einer Salve Re-
volvergeschosse empfangen. 230 Studenten
wurden verhaftet.

London. Der deutsche Dampfer
„Palermo“ ist bei Kap Corcorado an der
Westküste von Galicien (Spanien) ge-
scheitert. Fünf Passagiere und 16 Mann
Besatzung haben den Wellentod gefunden.
Die Nachrichten lauteten dahin, daß der
Dampfer während eines furchtbaren
Sturmes in Stücke zerbrach.

Brescia, Italien. In Urzago d.
Oglio, einem kleinen Dörfchen bei Chi-
ari, besteht seit 1889 ein Frauenkloster,
das als Kindererziehungsanstalt unter
dem Namen Wohltätigkeitsanstalt bekannt
ist. Acht Schwestern, unter Leitung
einer Oberin, wohnen in dem Kloster.
In der Nacht vom 4. auf den 5. Dez.
drangen drei junge Burschen in das
Kloster und in die von den Schwestern
bewohnten Räume ein, mißhandelten
drei von den Schwestern durch Faust-
schläge und Würgen an der Kehle und
verjagten, als sie Widerstand fan-
den, sie niederzuwerfen. Glücklicher-
weise gelang es einer der Schwestern,
durch Schreien die im Zimmer nebenan
wohnende Oberin zu wecken, die mit
großer Geistesgegenwart sogleich zur
Klosterglocke eilte und durch deren Läu-
ten sofortige Hilfe aus der Nachbar-
schaft herbeirief. Leider gelang es
aber nicht, die Burschen, welche anschei-
nend mit ihrem Ueberfall einen Rache-
akt beabsichtigt hatten, dingfest zu ma-
chen. Sie entflohen, als sie den Glo-
ckenalarm hörten und konnten von den
Dorfbewohnern und Gendarmen, die
(Fortsetzung auf Seite 6.)

Wenn Sie Ihre Bestimmungen



treffen, leben Sie zu, auf daß Sie die
richtige Zeit haben. Wenn Sie Ihre
Uhr über und Sie werden immer die
richtige Zeit haben.

Wir haben eine vollständige Auswahl
von
Schmuckwaren, Diamanten,
Kristallen, geschliffenem Glas,
Silberwaren und sonstigen
schönen Sachen,

gerade was sich eignet für schöne Ges-
chenke. Wenn Sie einen
Kartell zur Hand haben, suchen Sie
dieselben Waren mit einer schriftlichen Garantie.

Übergeben Sie daher Ihre Bestellungen für Weihnachten und
zwar frühzeitig, und wir versichern Sie der besten Zufriedenstellung.

darin auf, was Sie in Bezug auf Schmuckwaren gerne haben möchten und schicken
Sie die Bestellung an uns. Auf diese Art sparen Sie Geld und wir liefern Ihnen
dieselben Waren mit einer schriftlichen Garantie.

M. J. Meyers,
Juwelier und Optiker, Heiratslizenzen u. Jagdlizenzaussteller
Humboldt, Sasl.

The Canadian Bank of Commerce

Bezahltes Kapital \$10,000,000 Reserve \$7,000,000
Drafts auf auswärtige Länder

Anordnungen wurden kürzlich getroffen, zufolge deren die Zweige dieser Bank
Drafts ausstellen können auf die hauptsächlichsten Punkte
in den folgenden Gegenden:

Österreich-Ungarn	Finnland	Irland	Rußland
Belgien	Formosa	Italien	Serbien
Brasilien	Frankreich	Japan	Siam
Bulgarien	Französl. Cochin	China	Südafrika
Ceylon	Deutschland	Mandschurei	Strait Settlements
China	Großbritannien	Mexiko	Schweden
Korea	Griechenland	Norwegen	Schweiz
Dänemark	Holland	Perthien	Tschechien
Ägypten	Island	Philippinen	West-Indien
Faroczer Inseln	Indien	Rumänien	und andere mehr.

ein Zeitverlust im Ausstellen. Volle Auskunft bei Anfragen.
Humboldt Zweig - - - R. G. Matheson, Manager

Glückwünsche

Glückwünsche laufen beständig ein
von denen die mit uns
Handel treiben

Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten
mir große Freude.“
Ferner: „Die Gegenstände welche ich
von Ihnen kaufte, sind erstklassig.“

W. G. Blate & Sohn

Versorger von vollständigen
Kirchengerätschaften u. s. w.

123 Church Str. - Toronto

Abonniert

— auf den —

„St. Peters Bote.“

UNION BANK OF CANADA.

Hauptoffice: Quebec, Can.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve Fonds \$1,700,000
Geschäfts- und Sparkassen-Accounts
gewünscht. Betreibt ein allgemeines
Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: G. A. Campbell,
Manager.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 87 Yonge Str.
St. Louis, Mo.
Steckbleche & Bro.
Niedergelassen
Modenspieler u. Geläute
bester Qualität.
Kupfer und Zinn



Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin! auf ver-
bessertes Darlehen, zu 8 Prozent Zinsen.
Prompte Ausführung.

O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

St. Peters Bote.

L. O. G. D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktinern des St. Peters Klosters, Münster, Sask., herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenden verlangt

Korrespondenzen, Anfragen oder Änderungen derselben sollten möglichst bis Montag Abend eintreffen, falls die Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Bestellungen werden, wenn verlangt, frei verk. mit Belieferung der Adresse versehen man nicht vergessen. Wie neue Adressen die alte Adresse angegeben.

Selbst sollte man nur durch registrierte Briefe oder durch Expressaufträge (Money Orders), Geldaufweisungen sollten auf Wunsch ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE
Muenster, - - Sask.

1911	1910	1909	1908	1907	1906	1905	1904	1903	1902	1901	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1890	1889	1888	1887	1886	1885	1884	1883	1882	1881	1880	1879	1878	1877	1876	1875	1874	1873	1872	1871	1870	1869	1868	1867	1866	1865	1864	1863	1862	1861	1860	1859	1858	1857	1856	1855	1854	1853	1852	1851	1850	1849	1848	1847	1846	1845	1844	1843	1842	1841	1840	1839	1838	1837	1836	1835	1834	1833	1832	1831	1830	1829	1828	1827	1826	1825	1824	1823	1822	1821	1820	1819	1818	1817	1816	1815	1814	1813	1812	1811	1810	1809	1808	1807	1806	1805	1804	1803	1802	1801	1800	1799	1798	1797	1796	1795	1794	1793	1792	1791	1790	1789	1788	1787	1786	1785	1784	1783	1782	1781	1780	1779	1778	1777	1776	1775	1774	1773	1772	1771	1770	1769	1768	1767	1766	1765	1764	1763	1762	1761	1760	1759	1758	1757	1756	1755	1754	1753	1752	1751	1750	1749	1748	1747	1746	1745	1744	1743	1742	1741	1740	1739	1738	1737	1736	1735	1734	1733	1732	1731	1730	1729	1728	1727	1726	1725	1724	1723	1722	1721	1720	1719	1718	1717	1716	1715	1714	1713	1712	1711	1710	1709	1708	1707	1706	1705	1704	1703	1702	1701	1700	1699	1698	1697	1696	1695	1694	1693	1692	1691	1690	1689	1688	1687	1686	1685	1684	1683	1682	1681	1680	1679	1678	1677	1676	1675	1674	1673	1672	1671	1670	1669	1668	1667	1666	1665	1664	1663	1662	1661	1660	1659	1658	1657	1656	1655	1654	1653	1652	1651	1650	1649	1648	1647	1646	1645	1644	1643	1642	1641	1640	1639	1638	1637	1636	1635	1634	1633	1632	1631	1630	1629	1628	1627	1626	1625	1624	1623	1622	1621	1620	1619	1618	1617	1616	1615	1614	1613	1612	1611	1610	1609	1608	1607	1606	1605	1604	1603	1602	1601	1600	1599	1598	1597	1596	1595	1594	1593	1592	1591	1590	1589	1588	1587	1586	1585	1584	1583	1582	1581	1580	1579	1578	1577	1576	1575	1574	1573	1572	1571	1570	1569	1568	1567	1566	1565	1564	1563	1562	1561	1560	1559	1558	1557	1556	1555	1554	1553	1552	1551	1550	1549	1548	1547	1546	1545	1544	1543	1542	1541	1540	1539	1538	1537	1536	1535	1534	1533	1532	1531	1530	1529	1528	1527	1526	1525	1524	1523	1522	1521	1520	1519	1518	1517	1516	1515	1514	1513	1512	1511	1510	1509	1508	1507	1506	1505	1504	1503	1502	1501	1500	1499	1498	1497	1496	1495	1494	1493	1492	1491	1490	1489	1488	1487	1486	1485	1484	1483	1482	1481	1480	1479	1478	1477	1476	1475	1474	1473	1472	1471	1470	1469	1468	1467	1466	1465	1464	1463	1462	1461	1460	1459	1458	1457	1456	1455	1454	1453	1452	1451	1450	1449	1448	1447	1446	1445	1444	1443	1442	1441	1440	1439	1438	1437	1436	1435	1434	1433	1432	1431	1430	1429	1428	1427	1426	1425	1424	1423	1422	1421	1420	1419	1418	1417	1416	1415	1414	1413	1412	1411	1410	1409	1408	1407	1406	1405	1404	1403	1402	1401	1400	1399	1398	1397	1396	1395	1394	1393	1392	1391	1390	1389	1388	1387	1386	1385	1384	1383	1382	1381	1380	1379	1378	1377	1376	1375	1374	1373	1372	1371	1370	1369	1368	1367	1366	1365	1364	1363	1362	1361	1360	1359	1358	1357	1356	1355	1354	1353	1352	1351	1350	1349	1348	1347	1346	1345	1344	1343	1342	1341	1340	1339	1338	1337	1336	1335	1334	1333	1332	1331	1330	1329	1328	1327	1326	1325	1324	1323	1322	1321	1320	1319	1318	1317	1316	1315	1314	1313	1312	1311	1310	1309	1308	1307	1306	1305	1304	1303	1302	1301	1300	1299	1298	1297	1296	1295	1294	1293	1292	1291	1290	1289	1288	1287	1286	1285	1284	1283	1282	1281	1280	1279	1278	1277	1276	1275	1274	1273	1272	1271	1270	1269	1268	1267	1266	1265	1264	1263	1262	1261	1260	1259	1258	1257	1256	1255	1254	1253	1252	1251	1250	1249	1248	1247	1246	1245	1244	1243	1242	1241	1240	1239	1238	1237	1236	1235	1234	1233	1232	1231	1230	1229	1228	1227	1226	1225	1224	1223	1222	1221	1220	1219	1218	1217	1216	1215	1214	1213	1212	1211	1210	1209	1208	1207	1206	1205	1204	1203	1202	1201	1200	1199	1198	1197	1196	1195	1194	1193	1192	1191	1190	1189	1188	1187	1186	1185	1184	1183	1182	1181	1180	1179	1178	1177	1176	1175	1174	1173	1172	1171	1170	1169	1168	1167	1166	1165	1164	1163	1162	1161	1160	1159	1158	1157	1156	1155	1154	1153	1152	1151	1150	1149	1148	1147	1146	1145	1144	1143	1142	1141	1140	1139	1138	1137	1136	1135	1134	1133	1132	1131	1130	1129	1128	1127	1126	1125	1124	1123	1122	1121	1120	1119	1118	1117	1116	1115	1114	1113	1112	1111	1110	1109	1108	1107	1106	1105	1104	1103	1102	1101	1100	1099	1098	1097	1096	1095	1094	1093	1092	1091	1090	1089	1088	1087	1086	1085	1084	1083	1082	1081	1080	1079	1078	1077	1076	1075	1074	1073	1072	1071	1070	1069	1068	1067	1066	1065	1064	1063	1062	1061	1060	1059	1058	1057	1056	1055	1054	1053	1052	1051	1050	1049	1048	1047	1046	1045	1044	1043	1042	1041	1040	1039	1038	1037	1036	1035	1034	1033	1032	1031	1030	1029	1028	1027	1026	1025	1024	1023	1022	1021	1020	1019	1018	1017	1016	1015	1014	1013	1012	1011	1010	1009	1008	1007	1006	1005	1004	1003	1002	1001	1000	999	998	997	996	995	994	993	992	991	990	989	988	987	986	985	984	983	982	981	980	979	978	977	976	975	974	973	972	971	970	969	968	967	966	965	964	963	962	961	960	959	958	957	956	955	954	953	952	951	950	949	948	947	946	945	944	943	942	941	940	939	938	937	936	935	934	933	932	931	930	929	928	927	926	925	924	923	922	921	920	919	918	917	916	915	914	913	912	911	910	909	908	907	906	905	904	903	902	901	900	899	898	897	896	895	894	893	892	891	890	889	888	887	886	885	884	883	882	881	880	879	878	877	876	875	874	873	872	871	870	869	868	867	866	865	864	863	862	861	860	859	858	857	856	855	854	853	852	851	850	849	848	847	846	845	844	843	842	841	840	839	838	837	836	835	834	833	832	831	830	829	828	827	826	825	824	823	822	821	820	819	818	817	816	815	814	813	812	811	810	809	808	807	806	805	804	803	802	801	800	799	798	797	796	795	794	793	792	791	790	789	788	787	786	785	784	783	782	781	780	779	778	777	776	775	774	773	772	771	770	769	768	767	766	765	764	763	762	761	760	759	758	757	756	755	754	753	752	751	750	749	748	747	746	745	744	743	742	741	740	739	738	737	736	735	734	733	732	731	730	729	728	727	726	725	724	723	722	721	720	719	718	717	716	715	714	713	712	711	710	709	708	707</
------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-------

Deutschen, die der Census von 1860 anführt, traten 187,858 bei dem ersten Aufruf in den Heeresdienst, mit Freuden bereit, Leben und Blut dem Adoptivvaterlande zu opfern. Unter den 2,500,000 Mann, die während des Bürgerkrieges in den Reihen des Unionsheeres kämpften, befanden sich 235,000 Deutsch-Amerikaner. Ihre Zahl wird nur von der der geborenen Amerikaner übertroffen. England stellte — 55,000 Mann.

Die hervorragenden Leistungen der Deutschen im Bürgerkrieg werden wohl durch nichts besser veranschaulicht, als durch die Tatsache, daß 163 Deutsch-Amerikaner (darunter 60 in Deutschland geborene) den Generalsrang erreichten, und daß bei den Regulären 615 Deutsch-Amerikaner Offiziersstellen innehatten.

Vorliegendes sollte jeder deutsche Vater seinen kleinen und großen Kindern vorlesen, denn in der Schule erfahren sie es nicht, da wird gewöhnlich Alles, was die Beteiligung des deutschen Elementes und seine Verdienste im Bürgerkrieg anbelangt, geflissentlich unerwähnt gelassen.

Der Provinzial der aus Portugal vertriebenen Jesuiten hat einen an das portugiesische Volk gerichteten Protest erlassen in welchem gegen das willkürliche und gewalttätige Vorgehen der provisorischen Regierung und gegen die schändliche Behandlung seiner Ordensbrüder scharf Einspruch erhoben wird.

„In einem Jahrhundert der Freiheit,“ heißt es darin, „haben Männer, die sich mit ihrer liberalen Gesinnung brüsten und die Grundsätze der Gleichheit vorschützten, in einem Augenblick über 300 Bürger, die in fast 20 Häusern des Kontinents und der Kolonien zerstreut waren, aus dem portugiesischen Gebiet verjagt, ohne sie eines einzigen Vergehens zu überführen, ohne ihnen ein Wort der Verteidigung zu gestatten, ohne ihnen Zeit zu gewähren, ihre Habe, ihre Bücher, ihre Aufzeichnungen und ihre Manuskripte, die Frucht eines langen Lebens der Arbeit und des Studiums, mitzunehmen.“ Im Namen der Freiheit, fährt P. Cabral fort, hat man ihnen alles geraubt: Häuser, Äcker und Mobilien. „Sie hatten erstklassige wissenschaftliche Sammlungen, die Museen, physikalische Kabinette und Laboratorien der Kollegien von Campolide und Sab Fiel, wo während mehr als 50 Jahren ein monatlicher Beitrag unserer Schüler, die Hochherzigkeit unserer Freunde, die von Liebe und Achtung für uns getragen war, eine mit Liebe, Geschmack und Uneigennützigkeit getane Arbeit ein Studienmaterial zusammengetragen hatten, das gewiß

uns gehörte und uns allein.“ Die Männer der provisorischen Regierung verkünden in einem fort, alle Ausnahmegeetze seien abgeschafft, und keine Strafe könne in der neuen Republik auf unbestimmte Zeit verhängt werden. Nun sind aber trotzdem die Jesuiten auf immer des Landes verwiesen. Was haben sie denn verbrochen? Welcher Vergehen werden sie beschuldigt? Der Provinzial stellt die über seine Mitbrüder ausgestreuten schamlosen Lügen bloß, darunter auch die, als ob die Jesuiten im Kloster Campolide Waffenvorräte verborgen gehalten und von dem Kloster Quelhas ausgeführt hätten.

St. Peters Kolonie.

Die jungen Leute errichten in Bruno an der Mayerstraße einen „Stating Hint“.

Unser hochw. Herr Bischof ersucht uns, allen Deutschen in seiner Diözese und besonders in der St. Peters Kolonie in seinem Namen die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel zu überbringen.

John Palmes und J. A. Boffen von St. Oswald, resp. Watson haben eine Besuchsreise nach den Ver. Staaten angetreten.

L. Klemmer, früher in Engelsfeld wohnhaft, ist in Kinderley, Sask., gestorben.

Sieben haben wir einen ganz frischen Vorrat von Kalendern erhalten: Benziger's Marienkalender und Catholic Home Annual. Beide sind wunderschön. Der eine ist deutsch, der andere englisch. Der deutsche kostet 25 Cents und der englische 30 Cents. Beide enthalten ausgezeichneten Lesestoff. Jeder, der einen oder beide Kalender kauft, wird sich darüber freuen. Wir haben auch noch Wanderer-Kalender vorrätig. Die Regensburger Marienkalender werden bald ankommen.

Sehr wünschenswert wäre es, wenn sich ein guter, deutscher, kath. Arzt hier in Münster an Stelle des soeben sich verabschiedeten Dr. Hourigan niederlassen würde. Ein guter deutscher Arzt würde in der Kolonie ein ungeheures und sich reichlich lohnendes Arbeitsfeld finden.

Schöne Wandkalender hat L. J. Lindberg von Münster wie letztes Jahr so auch dieses Jahr für seine vielen Kunden vorrätig.

Das Dekret des hl. Stuhles und den Hirtenbrief unseres hochw. Bischofs über die Kinderkommunion werden wir auch in Heftform abdrucken und den deutschen Priestern und Ansiedlern auf Wunsch gegen fünf Cents zusenden. Jeder Priester sollte mehrere dieser Hefte vorrätig haben, da das Dekret jedes Jahr zur Osterzeit in der Kirche

Viktor Gramophone Edison Phonographen

Kodaks werden überall in Canada zu demselben Preise verkauft. Wenn Sie aber bei uns kaufen, so sparen Sie die Expresskosten. Wir haben auf Lager Violinen, Gitarren, Banjos und andere Musik-Instrumente. Kommen Sie herein und hören Sie die neuen Rekords.

G. T. Wallace, Droguist und Schreibmaterialienhändler, Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizin, Schreibmaterialien und verschiedenes Schmuckwaren und Reparaturen. Augenoptiker. Augen werden gratis untersucht. Russwaren, Jagarren, Meisen und Tabak auf Lager. Wir trachten unsere Kunden aufs Beste zu behandeln. Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

— Verlangt —

Saskatoon Bier

und besteht darauf.

Die Qualität ist unvergleichlich und immer dieselbe. **Saskatoon Bier** ist gebraut von bestem Canadischen Malz und feinsten Edmütschen Hopfen. Unser Wasser ist anerkannt als das geeignetste für Bierfabrikation. Die Brauerei ist die best eingerichtete in ganz Canada. Nur die allermodernste Maschinenerei wurde gekauft und kein Geld gespart zum das Produkt zu machen was es ist, gesund und angenehm zu trinken. Wenn Euer Bier Euch auf Euer Verlangen nicht **Saskatoon Bier** gibt, schreibt uns direkt für Preise

Goeschen, Wenpler Brewing Company, Limited.

Saskatoon, Saskatchewan.

Tembrock & Bruning

General Merchants, Groceries and Hardware
Getreide und Farmprodukte gekauft und verkauft.

Auswahl! Auswahl!

Wir haben jetzt eine große Auswahl in **Wahmachts-Waren** erhalten, sowie Puppen, Bücher und allerhand schöne Spielsachen für die Kinder. Auch haben wir eine gute Auswahl in **Winter-Waren**, ebenso Rubbers und Reiz-Schuhe, überhaupt alles für den gewöhnlichen Hausgebrauch. Unsere Grocer., Hardware, Stiefel und Schuhe sind vollständig. Wir haben auch die Agentur für die rühmlich bekannten **Charlies Rahm-Separatoren** und **M. Lers Deep Well Pump**. Wenn Sie canadischer Bürger werden wollen, wenden Sie sich an uns, da Sie durch uns Ihre Papiere ebenso schnell erhalten werden als anderswo. Wir sind ferner auch Landhändler; wenn Sie entweder Land verkaufen oder Land kaufen wollen, dann möchten wir Sie gerne sehen. Endlich können wir Ihnen Geld auf verbeffertes Farmland vorstrecken. Für eine schnelle Anleihe kommen Sie zu uns. Um geneigten Zuspruch im Geschäfte, bittet

Tembrock & Bruning, Münster, Saskatchewan.

ld mit ihrer ganzen Antwortung vor Gott Bewissen liegt vor, wenn Blätter und Zeitschriften in Euer Haus und gestattet, welche das ben, Euch um Euren die Achtung und Liebe und deren Diener zu Blättern, welche Erzähl-Bilder enthalten, die ein auf die christliche Sitte werdet Euren eigenen Argernis und zu Ver- um Ihr ruhig zuseht, Blätter und Zeitschriften bald abstoßenden Hohn, und seiner Sprache Tag Heiligtum Eurer Fa- ihen. Wir bitten und Euch: Laßt es nicht da- nen, daß das furchtbare s der Herr und Heiland gernisgeber ausspricht, ucht komme. Hört darum mme Euer Oberhirten, orge für Euer Seelen- nsten Mahnworte zur t. Verwehret den Ein- er Haus allen Blättern, ngen, Kalendern, Bü- uren u.s.w., die es da- en haben, Glauben and ng vor kirchlicher und utcrität zu untergraben! ch, der Mahnung des er Euch hört, der hört uch verachtet, der verach- mehr noch gilt diese erzulande, wo die Ver- lichen Presse zu den Be- des einfachsten Manaes wo die tägliche Presse gehende Schilderung en und Bastern, durch bildungen, besonders in as- und Sonntagsaus- schlüpfriige, katholikemane — das gilt beson- ner gewissen Sorte der gepresse! — durch För- r niederträchtigen, lich e wälzenden „Kunst“, lung der Vorgänge auf hem Gebiet, kurz durch Inhalt die Volksseele e vielen amerikanischen leht auch deutsch-ameri- ern bliebe bei näherem furchtbare Vorwurf ee- e, wie die baierischen sdrücken, „ihren eigenen Argernis und zu Ver- den! — e haben sich beteiligt am n Bürgerkrieg. Wer ernste Prüfung, die Befalls der Union nah- ter Begeisterung zu den die Deutsch-Amerika- bt die „Stimme der Von den 1,118,402

verlesen werden muß. Wenn man das Dekret richtig betrachtet, so muß man bekennen, daß es wohl das größte Werk unseres glorreich regierenden Papstes Pius ist. Sollten sich daher nicht alle braven Eltern und alle Kinder freuen! Gewiß werden sie alle aus Dankbarkeit den obersten Stellvertreter Christi auf Erden für diese Wohlthat lieben und für ihn beten.

Am Donnerstag Morgen ist die Familie John Halbach in Annaheim von einem schweren Unglücke heimgesucht worden. Sie standen auf, zündeten im Ofen ein Feuer an und trafen Anstalten für eine Fahrt nach Humboldt. Da es jedoch noch gar zu früh war, legten sie sich noch einmal nieder und schliefen wieder ein. Plötzlich wurden sie durch ein Geräusch aus dem Schlafe erweckt und gewahrten zu ihrem Schrecken, daß das ganze Haus in Flammen stand. Barfuß und nur notdürftig gekleidet, mußten sie fliehen. Das ganze, wohleingerichtete und gut möblierte Haus wurde ein Raub der Flammen. Die Familie rettete nur ihr Leben.

In Annaheim ist in der Nacht vom 22.—23. Dezember, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten der 80jährige Greis Anton Ewert gestorben. Das Leichenbegängnis fand am 26. Dezember statt. A. Ewert war einer der ersten Ansiedler in Annaheim und wohnte dem ersten dortselbst am 26. Juli 1903 abgehaltenen Gottesdienste bei.

Die Familie Ries von St. Gregor ist letzten Sonntag nach Minnetota gereist, um Angehörige zu besuchen.

In St. Gregor wurden den Familien Geo. und Wm. Mures Mädchen geboren, die am Weihnachtsfest auf die Namen Ida Katharina und Amanda Maria getauft wurden. Bemerkenswert ist, daß Amanda Maria in der Christnacht zur Welt kam.

Am hl. Weihnachtsfest felebrierte der hochw. P. Prior Bruno unter Assistenz der hochw. PP. Peter und Casimir und Fr. Plazidus das Mitternachtsamt in der Klosterkirche zu Münster. Weit über 100 Personen gingen bei dieser Messe zur hl. Kommunion. Um 10 Uhr vormittags fand das letzte Hochamt statt, felebriert von P. Casimir unter Assistenz der hochw. PP. Prior und Peter. Das Weihnachtswetter war schön. Es schien der Mond zwar nicht so hell wie zu Weihnachten 1909, im übrigen jedoch war das Wetter ebenso milde wie im vorigen Jahre. Neuankommlinge, die sich den canadischen Winter ganz furchtbar vorstellen, müssen sich nur so wundern, wenn sie ausfinden und es selbst erleben, daß es hier

mit der Kälte gar nicht so schlimm bestellt ist.

Die Regierung hat W. J. Wood von Humboldt zum Eidsabnehmer ernannt.

Ein großer, schwerer Dhs, 15—20 Jahre alt, mit großen, herabstehenden Hörnern und schwachem Gebiß, ist am Freitag, den 23. Dez., aus dem Weideplaz, welcher die Stallungen des Klosters zu Münster umgibt, ausgebrochen und in der Richtung nach Humboldt davongelaufen. Wer um seinen Aufenthalt weiß, benachrichtige freundlichst den Dekonom des St. Peters Klosters zu Münster.

In der St. Josephs-Kirche zu Fulda wurden auf der letzten Versammlung des christlichen Müttervereins zu Beamtinnen gewählt: Katharina Weiers, Katharina Becker und Gody.

Am 18. Dezember war in der St. Josephs-Kirche in Fulda die Beamtenwahl des Jungfrauenvereins. Regina Pikolofski wurde Präsidentin, Laura Becker Bizepräsidentin, Louisa Bourms Sekr. Schatzmeisterin und Helena Beumel Sakristanin.

Edward Lambert ist anfangs dieser Woche in Dana gestorben und wurde in Howell beerdigt.

Die „Agricultural Society“ von Humboldt hielt vorlezte Woche ihre Versammlung ab und wurden F. J. Hauser wieder zum Präsidenten und M. Waschkoski zum 1. Bizepräsidenten und J. W. Burton zum zweiten gewählt. Die Ausgaben des Jahres betragen \$1,263.25 und die Einnahmen \$1,262.00.

Kirchliches.

Wolsley, Sasl. Der hochw. Charl. Maillard hat während der Mitternachts-Messe am hl. Weihnachtsfest 20 Kindern zwischen 7 und 10 Jahren die hl. Kommunion gereicht.

Edmonton, Alta. Der hochwürdige P. Lauser hat den Kindern, ungefähr 40 an der Zahl, ehe sie am Weihnachtsfest zur ersten hl. Kommunion gemäß dem Dekrete des hl. Vaters zugelassen wurden, in der Unbefleckten Empfängnis-Gemeinde dahier ein Tribunal gepredigt.

Montreal. Vierundachtzig Priesteramts-Kandidaten erhielten am 17. Dezember in der hiesigen St. Jakob Kathedrale durch Erzbischof Bruchesi hl. Weihen.

St. Cloud, Minn. Der hochwürdige Bischof Jakob Trobec hat am 17. Dezember den Herren Gustav Kaiser und Moses Dufault im St. John's-Seminar zu Collegeville die Subdiakonatsweihe erteilt.

St. Louis, Mo. In der Pri-vatkapelle des hochwürdigsten Erz-

Wie weit reicht mein Weihnachts-Geld?

¶ Diese Frage werden Sie sich bald zur Beantwortung vorlegen.

¶ Es wird viel weiter reichen, als Sie meinen, wenn Sie sich entschließen, unsere Läden zu besuchen und Ihre Weihnachtseinkäufe dort machen.

¶ Wir haben eine vollständige Auswahl. Wir können Sie mit fast irgend etwas versehen, das Sie gerne haben möchten.

¶ Wir haben eine vollständige Auswahl an Groceries. Probieren Sie unseren 25c Kaffee; es giebt keinen besseren, was die Qualität anbelangt.

¶ Vergessen Sie nicht unsere Preis-Offerte, wenn Sie sich nicht schon darum bemühen. Eilen Sie und besuchen Sie uns und wir werden Ihnen alles bezüglich derselben erklären. Die Offerte hat nur für eine kurze Zeit Geltung.

¶ Bedenken Sie, daß der Ort, wo Sie recht kaufen, ist bei

E. J. Lindberg,
Münster — und — Dead Moose Lake.

(Fortsetzung von Seite 3.)

bischofs J. J. Glennon wurde vorletzten Tagen ein früherer Episkopal-Geistlicher in die Kirche aufgenommen. Der Konvertit, Rev. J. A. M. Richey, war früher an der Good Shepherd Episkopal-Kirche in Quincy, Ill., tätig.

Boston, Mass. Rev. Henry A. Sargent, ein Konvertit, während der letzten 18 Jahre Geistlicher der Episkopal-Kirche, wurde kürzlich von Bischof Anderson als Subdiakon geweiht und wird in nächster Zeit die Priesterweihe empfangen.

London. Durch ein Dekret der Kongregation der Propaganda wurde das neue Bistum in Gibraltar dem Benediktiner-Pater Thompson, Oberpräfekt im St. Augustinus College, Ramsgate, übertragen. Zum Bischof von Portsmouth wurde Rev. Cotter, der bisherige Weihbischof des verstorbenen Bischofs Cahill, berufen.

Rom. Se. Heiligkeit Pius X. hat zum Kommandanten der Schweizergarde in Rom Herrn Jules Repond in Freiburg i. Schw. ernannt. Herr Repond hat während längerer Zeit die dritte Infanterie-Brigade daselbst kommandiert. Im Zivilleben widmete er sich erfolgreich der publizistischen Tätigkeit.

Songkong, China. Der hochwürdige Merigot, ein französischer Missionär, seit 1903 in China, ist von den Eingeborenen in Jung Peh ermordet worden.

in der Nacht und am folgenden Morgen die ganze Umgegend absuchen, nicht mehr aufgespürt werden. Der Ueberfall hat die Bewohner von Urago b' Dglio in um so größere Erregung versetzt, als die Schwestern des Wohltätigkeitsasyls in der ganzen Gegend sehr beliebt sind. In einer außerordentlichen Sitzung beschäftigte sich am folgenden Tage die Gemeindevertretung von Urago mit dem ruchlosen Attentate und beschloß einstimmig, den Schwestern der Anstalt ihr Bedauern und ihre Entrüstung über den Ueberfall auszusprechen und sich damit zum Dolmetsch der Gefühle der Bevölkerung zu machen. Auf die Ergreifung der Täter wurde eine Belohnung von 500 Lire ausgesetzt.

Belgien. In Gent, Belgien, ist am 17. Nov. der um die Literatur der flamischen Sprache hochverdiente Ehrenkanonikus der Kathedrale des hl. Sava, Hendrik Claeys gestorben. Der Verehrte war am 7. Dez. 1838 in Zomergem geboren.

Rom. Gerüchweise verlautet daß nach Neujahr die italienische Regierung den Antrag stellen wird, den Artikel aus der Konstitution zu streichen, welcher die katholische Religion zur Staatsreligion macht.

Mexiko. Unter höchst einfachen Ceremonien leistete Präsident Diaz am 1. Dezember zum achten Male den Treueid der Republik. In Rücksicht auf die jüngsten politischen Störungen hatte der Präsident von allen größeren Frier-

lichkeiten, wie solche stattfanden, Abstand gelassen, lautete, daß Präsident Diaz sein Cabinet beständig beibehalten werden soll er dann ganz ruhig übernehmen zurückzutreten beabsichtigen glaubt, die Befahren das geschehen werde. Der General ist ein französischer, nach Europa einer ärztlichen Behandlung zu werfen, Finanzminister bei seiner Rückkehr zu treten, da er ein Feinde sind.

Fünfzehn neue Gegenwärtig das zent derselben fin-

gung übernehmen

gegenwärtig das zent derselben fin-

Weihnachten

(Aus den „Sant...“)

Weihnachten merkt man es daß eines der Christenheit in feiert wird. Nicht vor, daß der Stadt der ligen, in der Mutter der Weihnachtsfest Glande gefeiert

Dem ist le Heute erinnern Leute, an all der Kirchenfe Mitternachts Festslichkeiten heiligen Tag die in allen sehen waren anderer Herrn Weihnachten Geschmack.

Kindern ein det ihnen nachtsbaum markt auf Piazza Nav märchenhaft der Volks haben muß nur noch

Buden wer ventszeit itians aufge nachtsmess aber nur i um an ih man mit „ und durch türe hinein Wenn in die Bergan zu Jahrhu es auch da

lichkeiten, wie solche in früheren Jahren stattfanden, Abstand genommen. Es verlautet, daß Präsident Diaz und sein Cabinet beschloßen hätten, den in Paris befindlichen General Bernardo Reyes zurückzurufen und ihn zum Vizepräsidenten zu machen. Einige Monate später soll er dann ganz die Fäden der Regierung übernehmen, da Präsident Diaz zurückzutreten beabsichtige. In offiziellen Kreisen glaubt man, daß ein solches Besuchen das ganze Land zufriedenstellen werde. Der jetzige Vizepräsident Cerral ist ein kranker Mann, der beabsichtigt, nach Europa zu reisen, um sich dort einer ärztlichen Behandlung zu unterwerfen. Finanzminister Lymantour wird bei seiner Rückkehr aus Europa zurücktreten, da er und Reyes politische Feinde sind.

Zu n. ch a l. Madeira. Zwölf bis fünfzehn neue Cholerafälle ereignen sich gegenwärtig dahier täglich, 10 Prozent derselben sind schwere Fälle.

Weihnachten in Rom.

(Aus den „Sancti Benedikts Stimmen“.)

Weihnachten in Rom! Kaum merkt man es der ewigen Stadt an, daß eines der größten Feste der Christenheit in ihren Mauern gefeiert wird. Wer stellt sich draußen nicht vor, daß im heiligen Rom, in der Stadt der Märtyrer und Heiligen, in der Residenz des Papstes, der Mutter der Christenheit, das Weihnachtsfest mit ganz besonderem Glanze gefeiert würde?

Dem ist leider nicht mehr so. Heute erinnern sich nur noch alte Leute, an all den Prunk und Glanz der Kirchenfeste, an die herrlichen Mitternachtsmessen und alle die Festlichkeiten der Vigilie und des heiligen Tages, an die Präsepien, die in allen Quartieren Rom's zu sehen waren. Seit Rom unter anderer Herrschaft ist, feiert Jeder Weihnachten im Stillen, nach seinem Geschmack. Dieser baut seinen Kindern eine „Krippe“, jener zündet ihnen den nordischen Weihnachtsbaum an. Der Weihnachtsmarkt auf Piazza St. Eustachio und Piazza Navona, den man sonst des märchenhaften Lichterglanzes und der Volksmenge wegen gesehen haben mußte, ist eingegangen, und nur noch wenige und armselige Buden werden heute um die Adventszeit im alten Stadium Domitians aufgeschlagen. Die Mitternachtsmesse findet freilich noch statt, aber nur in wenigen Kirchen, und um an ihr teil zu nehmen, muß man mit „Permessi“ versehen sein und durch eine Hinter- oder Seitentüre hineinkriechen.

Wenn wir indes zurückschauen in die Vergangenheit von Jahrhundert zu Jahrhundert, so sehen wir, daß es auch da mit der Feier des Weich-

nachtsfestes verschiedenartig bestellt war, wie die Feier sich umbildete, bald an Bedeutung zunahm, bald hinter anderen Festen zurücktrat, wie das Christfest bald mit unerhörtem Glanze, bald in bescheidener Stille gefeiert wurde. Das Weihnachtsfest ist nicht das älteste der Kirchenfeste; es steht hinter Ostern und Epiphanie zurück.

Nach dem Papstbuch hat schon Papst Telesphor, der zur Zeit des Kaisers Hadrian auf dem Stuhle Petri saß, die nächtliche Weihnachtsmesse eingeführt, was nicht wenig zur Verherrlichung des Festes beigetragen hatte. Die eigentliche Weihnachtskirche ist Santa Maria Maggiore, die auch den Beinamen ad praesepeium, d. h. die Kirche der Krippe, hat. Die alte Basilika des Papstes Liberius erhielt diesen Namen von dem uralten Oratorium, Krippe genannt, das in der Nähe des alten Hochaltars stand und eine Nachahmung des Ortes vorstellte, an welchem der Erlöser zu Bethlehern geboren wurde. Sixtus V. (1585-1590) übertrug es mit Beibehaltung der Mauern und der ganzen Anlage in die neu errichtete Kapelle des linken Seitenschiffes. Um dasselbe herum wurde ein unterirdischer Gang angelegt und das Heiligtum mit reichem Schmuck versehen. In demselben zeigt man Reliquien der Krippe von Bethlehern. Auch in der alten Peterskirche war ein solches Oratorium, das Papst Johannes VII. mit Rosenkränzen schmücken ließ; und in Santa Maria Trastevere, dem alten Titulus Julii et Callisti, stand eine Krippe ad similitudinem praesepeii S. Dei Genitricis quae appellatur Major mit silbernen und goldenen Platten überzogen.

Es sind die zwei größten Marienkirchen Rom's, worin besonders an die Geburt des Herrn erinnert wird durch eben diese Krippen. Nach Santa Maria Maggiore verlegte die Kirche die Hauptfeier des Weihnachtsfestes. Und in der Tat, es ist der passendste Orte, denn die Kirche der hl. Mutter und die Krippe bilden den Mittelpunkt der Weihnachtsfeier.

Am Altare dieser Basilika feierte der Papst in Person seit den uraltesten Zeiten das Fest und hielt dort die Mitternachtsmesse am hl. Abend. In ältester Zeit zog der Papst barfuß, begleitet vom ganzen Klerus, allen geistlichen und weltlichen Würdenträgern, und gefolgt von zahllosen Volkscharen, vom Patriarchium des Lateranischen Palastes nach Santa Maria Maggiore, wo er um Mitternacht am Hochaltar und an der ausgestellten Krippe die feierliche Messe las. Hierauf zog er mit seinem Gefolge in die untere Stadt, über das Forum, von da am Westhang des Palatins hin bis zur byzantinischen

The Central Creamery Co., Ltd.

...Box 46...

Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.

D. W. Andreason, Manager.

Verkauft eine schwarze Stute 4 Jahre alt, hat Brandzeichen, Halfter und Strick um den Hals. Belohnung \$10.00 für den Finder.

William Reding, St. Meinrad P. O.

Geld zu verleihen auf verbesserte Farm-ländereien zu den billigsten Raten. Feuer- und Windsturmversicherung. Bürgerpapiere prompt ausgestellt. Sprecht bei mir vor jeden Mittwoch und Samstag Nachmittags in Bruno.

W. F. Hargarten, Bruno Sask.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

Verstorbenen..

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN

MÜNSTER SASKATCHEWAN

Anzeigen
im
St. Peters Boten
erzeugen
den
besten
Erfolg

Christmas AND New Year Excursions

VIA THE Canadian - - -

- - - Northern

RAILWAY FARE AND ONE THIRD FOR ROUND TRIP

between all stations on the Canadian Northern Railway

TICKETS ON SALE

December 22, 1910, to January 2, 1911

Return Limit, January 5, 1911

Full information from Local Agent, or write

R. CREELMAN

Asst. Gen. Pass. Agent

WINNIPEG, Man.

Zwei fremde Kälber befinden sich auf S. D. 1 S. 18, T. 41, R. 25, 2 Meilen südwestlich vom Hoodoo Store, können nicht gefangen werden, um sie in den Pfandhau zu bringen. Eigentümer soll sie holen und die Unkosten bezahlen. John Ryan.

Agenten für den St. Peters Boten.

Reisender Agent:

Anton Haal.

Localagenten:

P. Rudolph, Humboldt.

P. Adolphus, Fulda u. Willmont

P. Matthias, Leofeld.

P. Benedikt, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.

P. Chrysostomus, Bruno, Dana, Spalding und Beauchamp.

P. Bernard, Watson, Engelfeld und St. Oswald.

P. Bonifaz, Dead Moose Lake, Dilger und Carmel.

P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud.

Philipp Hoffmann, Annahelm.

Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.

Seraphin Schönader, Coblenz und Umgebung.

Jos. Berger, Waterloo, Ont.

Peter Junker, Balgonie Sask.

Wendelinebold und Diban, Sask. Sa.

Anton Teboldus, South Qu' Ap. pelli Sask.

Abboniert auf den St. Peters Bote!

Hofkirche, der „Anastasis“ oder Auferstehungskirche (heute Santa Anastasia genannt), wo er die Morgenmesse bei anbrechendem Tage las, die Missa de aurora. Bon da ging's nach St. Peter oder, wenn dies durch irgend ein Ereignis vereitelt wurde, nach Santa Maria Maggiore zurück, wo das Hauptfest gefeiert wurde, dessen Abschluß ein Gastmahl im Triclinium des Laterans, das der Papst dem Klerus und den vornehmen Teilnehmern gab, bildete.

Späterhin wurde die mühevollen nächtliche Prozession abgekürzt und der Papst ging nicht mehr zu Fuß, sondern ritt auf einem reichgeschmückten Maultier (später zu Pferde) und ebenso war auch sein Gefolge beritten. Die letzte Abänderung geschah nicht um der Bequemlichkeit willen, sondern vor allem der Sicherheit wegen in einer wilden und unruhigen Zeit, als Volksaufstände, Kämpfe der Parteien und allgemeine Unsicherheit herrschten, als Gegenpäpste den rechtmäßigen Nachfolger Petri bekämpften oder fremde Truppen die Stadt besetzt hielten. Wie oft wurde eine solche Prozession zur Flucht gezwungen, wie oft drangen die Empörer bis in's Heiligtum vor und vergriffen sich mit frevler Hand an der Herde und dem Hirten. Es genügt, um ein Beispiel zu erwähnen, auf die gestörte Winternachtsmesse des Jahres 1075 und den frevelhaften Anschlag auf Gregor VII. hinzuweisen. Der Empörer Cencius drang während der Messe mit dem verschworenen Adel Rom's in die Kirche, riß den Papst vom Altar, mißhandelte ihn und schleppte ihn gefangen in seine Burg. Freilich befreite des Tages darauf das rasende Volk seinen Hirten, und St. Gregor konnte am Weihnachtstage wieder vor allem Volke in Santa Maria Maggiore die hl. Messe zelebrieren und die frohe Botschaft der Menschwerdung verkünden. Schlimmer noch erging es St. Leo III., der bei einer heiligen Funktion am 2. April des Jahres 801 mißhandelt und verstümmelt wurde; ja selbst noch im 14. Jahrhundert vergriff sich der adelige Pöbel an Papst Bonifaz VIII.

(Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Bericht für den „St. P. B.“

Herr Louis Klemmer, ein deutscher Farmer von Engelsfeld, erwarb sich im Unity Distrikt ein S. A. Scrip, auf welchem er sich eine Wohnung errichtete, um seine Familie nächstens nachkommen zu lassen. Als er eines Abends den Kohlenofen zu fest abschloß, wurde

er nebst zwei anderen Männern, die neben ihm wohnten, durch Kohlengas erstickt. Die Leiche wurde nach der Provinz Ontario, der früheren Heimat des Verstorbenen, zur Beerdigung überführt. Herr Klemmer war beliebt bei seinen Nachbarn und wird von seiner Frau und 4 unmündigen Kindern betrauert.

In Bruno ist man am Bauen eines Skating Rink, 80-176 Fuß groß, in welchem man schon vor Neujahr drein herumfahren kann. An der Bar im Bruno Hotel ist seit letzter Woche Herr Carl Huhnstock von Leopold angestellt.

Bruno, den 27. Dec. 1910.

Better Bote!

Bon hier ist zu berichten daß die diesjährige Weihnachtfeier die schönste war, die wir hatten, seit wir in Canada sind. Selbst die um diese Jahreszeit so unbarmerge Witterung zeigte sich dieses Mal milde. Es war daher der Besuch der drei hl. Messen ein sehr zufriedenstellender. Der Altar war vom Altarverein geschmackvoll geschmückt worden, die Krippe war wohl noch einfach, aber doch schön. Der Chor der Sänger hatte eine schwierige Messe von Singenberger für dieses Fest unter der tüchtigen Leitung seines Organisten, John Schwinghamer eingeübt, sie haben ihre Aufgabe glänzend gelöst, es war der beste Gesang, den wir noch hatten und, wäre es nicht unbeschiden, so würde ich sagen, es gab noch keinen bessern in der ganzen Kolonie. Das erste Hochamt war um Mitternacht und das zweite um zehn Uhr. Um halb neun Uhr war stille Messe und Austeilung der hl. Kommunion, die meisten Gemeindeglieder gingen zum Tische des Herrn. Am Montag, dem Feste des hl. Stephanus, las Vater Chryostomus die hl. Messe um neun Uhr. Nachmittags reiste unser Pfarrer nach Münster um sich ein paar Tage der Ruhe zu gönnen und n. d. von dort nach Spalding zu reisen, um daselbst am Neujahrstage Gottesdienst zu halten. Wie uns mitgeteilt wurde, soll am ersten März die Pfarrschule wieder eröffnet werden. Wir wunderten uns, daß unser Herr Pfarrer kürzlich zufriedener als sonst dreinschaute. Jetzt wissen wir warum - das Heiratsfieber ist ausgebrochen. Aufgepaßt! Bald gibis Hochzeiten.

Wir lasen in der Zeitung mit großer Genugtuung daß die Bissecapitel eine schändliche Niederlage erlitten haben. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß wir nicht gern eine Verbesserung der jetzigen Schanzgesetze sehen würden. Wir denken der Bishop ist kein Betrüger, sondern eine Medizin, die nur auf ärztliche Verordnung und in der Apotheke veratreich werden sollte.

Auch sollte etwas getan werden, um das große Ubel des Treagens abuschaffen, oder einzuschränken. Endlich sollten in den Wirtshäusern Tische sein, so daß einer sein Glas Bier auch anständig trinken könnte.

Corr.

Immer schlimmere Enthüllungen über die franz. Liquidations-Skandale

Die „Libre Parole“ kündigt eine Reihe von Enthüllungen über den Liquidations-Skandal an, der neuerdings das öffentliche Interesse in Anspruch nimmt, nachdem die senatoriale Untersuchungs-Kommission wieder energischer ihre Arbeit aufgenommen und Sitzungen in dieser Angelegenheit anberaumt hat. Die „Libre Parole“ schreibt: Die mit der Prüfung der Rechnungen der Liquidatoren betrauten Inspektoren des Finanzministeriums haben harrsträubende Entdeckungen gemacht. Der mit der Untersuchung des Rapports der Liquidatoren beauftragte Senator Rion beobachtet natürlich große Zurückhaltung, aber er erklärte doch der Zeitung, daß der Liquidator Couturier, der die Grande Chartreuse liquidiert hat, dabei 24 Millionen einlasiert hat. Bis September aber betrugen die Aktiva der Liquidation 7 Millionen. Wo sind die übrigen sieben Millionen hingelommen? Aber dies ist noch nicht alles. Es kommt noch besser. Es ist ein Dokument gefunden worden, das beweist, daß die Liquidatoren, Advokaten, Geldmänner und auch einige Staatsbeamte ein förmliches Syndikat zur Aufteilung der Kongregationsgüter unter sich gebildet hatten. Wie man schon längst weiß, ist die Marke der Vikars der Chartreuse (diese Fabrikmarke wurde auf mehrere Millionen geschätzt) einem einzigen Konkurrenten überlassen worden, weil die Versteigerungsbedingungen in einer Weise gemacht waren, daß jeder andere Käufer von seiner Absicht, mitzutun, abgehalten werden mußte. Dieses System wurde auch bei den übrigen Versteigerungen und Verkäufen eingehalten; wer nicht mit dem Syndikat unter eine Decke steckte, konnte den Ring dieser Machenschaften unmöglich durchbrechen. Dieses und andere wichtige Dokumente werden der senatorialen Untersuchungs-Kommission, deren Präsident bekanntlich Combes ist, übergeben werden. Es giebt zwar einflussreiche Personen, welche dies verhindern möchten. Wie die „Libre Parole“ erklärt, wird ihnen dies nicht gelingen, und der Skandal, den das bezeichnete Dokument herausbeschwören wird, wird enorm sein. Man kennt auch die Namen der Herren, die in diesem Dokument einen förmlichen Vertrag zur Verteilung der Kongregationsgüter geschlossen haben. Es sind 11 Personen und die Namen werden recht bald bekannt werden.

Der Prozeß gegen den früheren Liquidator Duez ist jetzt an das Schwurgericht verwiesen worden.

— The —
St. Gregor Mercantile Co.

In dieser Stelle erlauben wir uns, unseren verehrten Kunden und Gönnern von St. Gregor und Umgegend für Ihr uns geschenktes Vertrauen zu danken und Ihnen für das kommende Jahr alles Glück und Segen zu wünschen. Zu gleicher Zeit ersuchen wir Sie, uns Ihre Gunst auch weiter zu schenken und versichern wir Sie, daß wir alles in unserer Kraft stehende tun werden, um dieselbe zu rechtfertigen. . . .

Achtungsvoll
St. Gregor Mercantile Co.
St. Gregor, Sask.

Die Anklage lautet auf Urkundenfälschung, Verwendung gefälschter öffentlicher Urkunden und Unterschlagung. Gleichzeitig ist der Prozeß gegen seinen Sekretär Martin Gautier und gegen zwei weitere Mitschuldige mit Namen Lefebvre und Breton an das Schwurgericht verwiesen worden.

Humoristisches.

Immer derselbe.

Sie: „Denke dir nur, die neue Köchin ist erst 2½ Stunden im Haus und hat schon drei Teller zererschlagen!“

Er (Professor der Mathematik): „Das macht also täglich, den Tag zu 12 Stunden gerechnet, 1½ zwei Fünftel Teller mal 365 gleich 5,256 Teller pro Jahr. Das dürfte für unsere Verhältnisse zu viel sein.“

Praktische Anwendung.

Sie: „Nicht wahr, Karl, du hast früher einem Athleten-Klub angehört?“

Er: „Jawohl, ich war der stärkste Mann in unserem Verein und hob die schwersten Gewichte; ich konnte drei Zentner tragen und.“

Sie: „Ach, dann sei so gut und trage das Kind ein paar Stunden; ich bin müde.“

—Ihr Standpunkt. — Gatte: „Ich werde Dir wahrscheinlich das Geld zu einer Badereise nicht geben können—von allen Seiten drängt man mich zu Bezahlung, alles will Geld haben.“

Frau: „So, da sind Dir also fremde Leute wichtiger als ich!“

Komische Frage. Richter: „Sind Sie schuldig oder nicht?“ — Angeklagter: „Ja, warum sind Sie denn da, wenn Sie's nicht herausfinden?“



Die erste d...
ho 'w'sten Er

7. Jahrgang

Alter jener

Bielgeliebte Br

Ihr habet
Dekret über das
Kindern es erl
Mal die hl. Ro
gen, vernomme

Diese erleucht
nötigen nicht v
rung. Die G
gewisse Gesp
dern könnten
schon im Vor
widerlegt. D
Schlußstein z
hl. Vaters, P
das allerheil
und die hl. R
ßen dies Dekr
als eine Entf
der letzten Sp
ten und irrig
bezüglich de
Gläubigen an
fragmente bef
die Ursache j
che, erhält h
stob.

Bon nun
gende Einla
an alle Gl
Sein Fleisch
zu trinken,
Leben erla
Bon nun
in seinem
durchdrung
vereinigt
wir zur Cir
Sich uns i

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

7. Jahrgang No. 45

Münster, Sask., Donnerstag, den 29 Dezember 1910.

Fortlaufende Nr. 357

Decrete des Hl. Stuhles über das

Alter jener, welche zur ersten heiligen Kommunion zugelassen werden sollen

und

Hirtenbrief

Sr. Gnaden des Bischofs von Prince Albert über denselben Gegenstand.

2. Vielgeliebte Brüder!

Ihr habet soeben das päpstliche Decret über das Alter, in dem den Kindern es erlaubt ist zum ersten Mal die hl. Kommunion zu empfangen, vernommen.

Diese erleuchteten Vorschriften benötigen nicht viel Worte der Erklärung. Die Einwände selbst, welche gewisse Gepllogenheiten zu Tage fördern könnten, wurden hierdurch schon im Voraus abgeschnitten und widerlegt. Dieses Gesetz ist nur der Schlussstein zu den Lehren unseres Hl. Vaters, Pius des Zehnten, über das allerheiligste Altarsakrament und die hl. Kommunion. Wir heißen dies Decret herzlich willkommen als eine Entscheidung, die uns von der letzten Spur unrichtiger Ansichten und irriger Gewohnheitsübung bezüglich der Teilnahme aller Gläubigen am heiligsten aller Sakramente befreit. Der Jansenismus, die Ursache so vieler Übel in der Kirche, erhält hierdurch seinen Todesstoß.

Von nun an wird man die dringende Einladung, welche Christus an alle Gläubigen ergehen läßt: Sein Fleisch zu essen und Sein Blut zu trinken, damit sie das ewige Leben erlangen, besser verstehen. Von nun an wird ein jedes früher in seinem Leben vom Geiste Christi durchdrungen und inniger mit Ihm vereinigt werden. Endlich sollen wir zur Einsicht kommen, daß Jesus sich uns im allerheiligsten Altars-

sakramente hinterlassen hat nicht als die Belohnung für unsere Kenntnisse oder Tugenden, sondern als die übernatürliche Speise, dazu angetan in unseren Seelen das göttliche Leben der Gnade zu erhalten und zu fördern.

Der Papst, spricht als Christi Stellvertreter auf Erden im Namen dessen, der die Wahrheit selber ist; sein Wort ist daher wahr — und kann uns nie irre führen. Wenn daher in der Vergangenheit sich eine Praktik eingeschlichen hat, verschieden von jener, welche unser Hl. Vater jetzt vorschreibt, so ist der Fehler den bisher existierenden Gewohnheiten zuzuschreiben. Die gegenwärtigen Vorschriften und Ratschläge des Papstes müssen wortgetreu beobachtet werden. Er gibt sie uns in Gottes Namen und als solche nehmen wir sie an mit kindlicher Ehrfurcht, Untertwürfigkeit und Dankbarkeit.

Die Disziplin, die vordem in vielen Ländern in Bezug auf das Alter, in dem die Kinder zur ersten hl. Kommunion zugelassen worden sind, gäng und gäbe war, stützte sich auf die Meinung, daß eine umfassende Kenntnis aller Religionswahrheiten erforderlich gewesen sei: den Katechismus mußte man gründlich gelernt haben. Hierin lag der Irrtum. Ohne Zweifel ist jeder Christ verpflichtet seinen Katechismus zu lernen, aber es ist eine irrige Ansicht, zu denken, daß man ihn vor der ersten Kommunion vollkommen gelernt haben muß. Für den

Empfang der ersten Sakramente ist jener Unterricht notwendig, welcher eine Kenntnis über die hauptsächlichsten Geheimnisse unserer hl. Religion und über alles, was auf die zu spendenden Sakramente Bezug hat, vermittelt. Für den Empfang des allerhl. Altarsakramentes ist es genügend, zwischen dem sakramentalen Brote und gewöhnlichem Brote unterscheiden zu können. Das Unterscheidungsalter sowohl für die Beichte als für die Kommunion ist jenes, in welchem das Kind anfangt zu schlußfolgern, das heißt ungefähr das 7. Jahr, mehr oder weniger. Mit diesem Alter beginnt auch die Verpflichtung der doppelten Vorschrift der Beichte und der Kommunion zu genügen. So sagt das Decret

Ohne zu viel Gewicht auf die Worte des Textbuches zu legen, wird es eine leichte Sache sein den Kindern in einigen einfachen Aufgaben die nötigen Kenntnisse in Bezug auf die hauptsächlichsten Glaubensgeheimnisse so z. B. von der Trinität Gottes, von Seiner Vorsehung, von der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der Menschwerdung, der Erlösung, von dem allerheiligsten Altarsakramente beizubringen, indem man gleichzeitig in deren jugendlichen Herzen eine zarte Liebe zu Unserem Herrn entzündet — und auf diese Weise werden sie befähigt die hl. Kommunion zu empfangen.

Nehmet Kenntnis, daß dem Vater, oder jener Person, welche seine Stelle einnimmt, und dem Beichtvater das Recht zusteht, über die geistige Befähigung des Kindes zu urteilen. Was den Katechismus anbelangt, so wird derselbe gerade so gewissenhaft wie vorher gelehrt — in der Kirche durch den Seelsorger und in der Schule durch den Lehrer. Dieses Büchlein muß stets das erste und allerwichtigste der Bücher bleiben, aber die erste hl. Kommunion erfordert nicht mehr jenen strengen Kursus religiösen Unterrichts, der bis-

her für ein Jahr (oder länger in den Klassen der Eristkommunikanten einhalten worden ist. Der Seelsorger einer Gemeinde soll seine Schulen so oft als möglich besuchen; er soll die Schüler ausfragen und die Erklärung des Lehrers vervollständigen. Er mag auch besondere Prüfungen im Katechismus abhalten und in den sonntäglichen Versammlungen der Kinder mit dem Unterricht fortfahren — mit einem Worte, er muß jedes Mittel anwenden, um die Kenntnisse der Kinder in der Christen- und Sittenlehre zu bereichern.

Wir haben den Eltern schon öfters empfohlen, ihre Kinder solange als möglich die Schule besuchen zu lassen und sie nicht gleich dertelben unter dem geringsten Vorwande zu entziehen. Einige Eltern scheinen eine besondere Zeit einzuhalten, in der sie ihre Kinder von dem Schulbesuche verabschieden lassen — und das ist die Zeit nach der ersten hl. Kommunion. Es hat fast den Anschein, als ob die Eltern dächten, daß dann das Kind genügend unterrichtet worden sei um seine Lebenslaufbahn zu betreten, oder, daß es wenigstens alles in Bezug auf die Religion wisse, weil es den Katechismus von Anfang bis zum Ende herabgelesen hat. — Eine bedauernde Täuschung! Das arme Kind entbehrt noch vieler religiöser Kenntnisse, als es in seiner Kenntnis und im Alter der kurzlichen Entscheidung seiner Eltern wurde dessen Zukunft beeinträchtigt. Jetzt aber wird dieser Zeitpunkt des Verlassens der Schule, den eine unglückselige Gewohnheit festgelegt hat, nicht länger maßgebend sein, da das Kind in der Regel die hl. Kommunion schon im Alter von 7 Jahren empfangen haben wird. Deshalb hoffen wir, daß von nun an das Kind länger unter der fürsorglichen Obhut seiner Lehrer bleiben wird, die aus diesem Grunde demselben eine gründlichere Ausbildung mitzuteilen

Verkauf.

Roman aus dem vormärzlichen Wald von Anton Schott.

Fortsetzung.

Nach langer Weile aber wird ihm das Herumsuchen zuwider und lästig.

„Das Heiraten hat schon den Schinder barfuß rennen sehen,“ brummt er vor sich hin. „Gnade Gott einem, der es gleich drei- oder viermal in seinem Leben ausstehen muß!“

„Tuft schon so und hast noch nicht einmal recht angefangen,“ verweist ihm der Alte die Ungeduld. „Was dann erst, wenn das Herumrennen einmal angeht: zum Pfarrer, zum Oberrichter und nachher wieder zum Pfarrer...“

„Nachher laß ich es mittendrin bleiben.“

„Das könntest auch noch tun! So dumm könntest auch noch sein!“

„Mir ist schon fast so und... und das Herumrennen hör' ich für heute auf. Sind andere Tage auch nicht anders.“

„Jetzt bist schon dran“, erinnert der Kürbenzäuner. „Jetzt geht's dir schon unter einer Arbeit dahin; jetzt hast die meisten Trümmer schon herübergeschickt, und wenn du abbrichst, mußt ein ander Mal gerade wieder vom frischen anfangen.“

„Ist ja sonst auch nichts zu tun,“ redet die Alte zu, ihre Gebete auf ein Weilchen unterbrechend. „Und das Herumrennen unter dem jungen Geburich' mußt dir jetzt so wie so abgewöhnen.“

„Na so!“ fügt sich der Michel dem beiderseitigen Gebote. „Mit Willen, sagen die Bauern, wenn's sein muß, und ich werd' ja einer.“ Er nimmt das Herumsuchen unter dem alten Gepapiere wieder auf und summt dabei die Weise eines Liebels vor sich hin, das er beim Soldatenleben wohl tausend Mal gesungen, im Anfange sogar mit Tränen in den Augen.

„Herr Hauptmann, ach, ich bitt' recht schön:

Ach, lassen S' mich auf Urlaub geh'n!

Auf Urlaub wär' ich gar so gern In meiner Heimat fern.. Trara!

Herr Hauptmann spricht: Mein liebes Kind,

Auf Urlaub geh'n geht nicht so g'schwind;

Erst mußt du lernen exerzier'n Und dann die Welt probier'n.

Trara.

Ein ganz ander Liedel, wenn es einer dort singt und hier. Hinter den schwer vergitterten Fenstern der Kaserne singt einer gerade wie ein armes Böggelein, das die sonnige Flur und der Wald lockte und das nicht hinaus kann, und hier lacht

einer darüber und freut sich der nicht üblen Weise.

Was ist denn das für ein Trumm Papier? Das ist ihm ja gar nicht untergekommen, niemals noch... Revers... Das muß er schon auch lesen. Und er liest:

Revers (amtliche Form solcher Schriftstücke, nach einem wirklichen geschriebenen) kraft welchen wir Endesgefertigten Gerichts-Richter und Geschworene des königlichen Waldhwozder freyen... Gerichtes mit Vorwissen und Einwilligung unserer sämtlichen Gerichts-Insaßten insonderheit des Jakob Wagner vom Kürbenzäunerhäusel mit dem letzteren folgenden Abhandelt getroffen haben und geben ihm daher zu dem Zwecke seynrer Sicherheit diesen Revers in die Hand.

Jakob Wagner läßt und verkauft uns seinen Sohn Michael Wagner für einen Militärsmann zur Anwerbung, so, daß wir ihn leicht fangen und einführen können gegen ein Handgeld von einhundert achtzig Gulden Rheinisch, wo dieser Michel Wagner nur bey der dormaligen Einrückung und Assentierung zu erscheinen schuldig und verpflichtet sein solle. Das gilt für seine gewöhnliche Dienstzeit bei seinem Bataillon und Compagnie. Es bleibt dem Michel Wagner aber unbenommen, wenn er wieder heimkommt, sich wiederum anwerben zu lassen oder nicht, und es ist sein Recht, daß ihn in seynrer ferneren Freyheit niemand hindern und behindern könne, sondern daß er als freyer Mann von allen Rekrutierungen und sonstigen Stellungen gesichert seyn werden.

Der Jakob Wagner bekommt die einhundert achtzig Gulden Rheinisch oder auch Reichs-Silberwahrung gleich auf die Hand, wenn der Michel Wagner gefangen und eingeführt ist, und er bekommt noch einmal einhundert Gulden Silber Reichs-Währung, wenn seynrem Sohne Michel bey einem auskommenden Kriege während seynrer Dienstzeit etwas wider Gesundheit und Leben zustoßen sollte.

Urkund dessen haben wir uns eigenhändig unterschrieben und den freyen Gerichtssiegel begedrückt. Wendel Goldbrunner, Richter.

Die Namen der übrigen Geschworenen schaut er nimmer an, sondern fängt nochmals zu lesen und zu stümpfern an und dabei zu sinnen... Jakob Wagner läßt und verkauft uns seinen Sohn Michael Wagner... So, da steht es ja schwarz auf weiß geschrieben, was er allweil von dem Verraten und Verkaufen gehört, und... diese Rosina hat die Geschichte natürlich ganz genau gewußt, weil ja dieser alte Lump, ihr Vater, auch mitgetan... Verkauft, wie ein Kindlein Vieh verkauft, nur ein bißel teurer! Das Blut beginnt nach seinem

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir und entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peter's Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzufenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60.

Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weichem Celluloideinband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts

Prämie No 3. Vater ich rufe Dich Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Im. Ganzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts

Prämie No 4. Key of Heaven: Cines der besten englische Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsch sprechende. Gebunden in schwarz chagrinierten biegsamen Leder in Goldprägung, Runderden u. Roigoldschnitt. Retailpreis 60 C eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten d zum „St. Peter's Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portof zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wappiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runderden und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. W. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern gezeichnet. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No 8. Rosenkranz aus feinsten, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Derselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Absenden geweiht und mit den päpstlichen Ablassen, sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlt portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Gossines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peter's Bote

Münster, East.

Kopfe zu drängen, und die Schrift wird allmählig braun und nachher blutrot. Verkauft!

„Bater!“ preßt er dann gewaltsam heraus.

„Was hast denn?“ fragt dieser gleichmütig und sieht nicht einmal von seiner Arbeit auf.

„Schau her da!“

„Was ist's denn?“ Das kennst ja selbst, was du brauchst und was nicht.“

„Geht nur her! Was was ist's denn mit diesem Revers hier?“

Run fährt der Alte wie von etwas Giftigem gebissen auf. „Ein Revers? Herrgott! im Himmel! Jetzt hat er das göttlose Papier erwischt!“ Der Tabaksbeutel entfällt seinen Händen und mit weit aufgerissenen Augen starrt er nach dem dunkelrot gefärbten Gesichte des Buben und nach dem Fleck Papier, den der in Händen hält.

„Was ist's denn damit?“ würgt der mühsam heraus. „Ist's wahr so?“

„Was wird's denn nicht wahr sein? Steht ja schwarz auf weiß geschrieben und und hörst, über sel, was nicht geschrieben ist, über sel mußt die Mutter fragen und die Rosel. Hörst, die zwei, mich nicht.“

Da legt die Kürbenzäunerin ihre Brille und den Himmelschlüssel weg und hastet steineilig der Türe zu. Sie will nichts hören von diesen Reden, die nun herauskommen werden, und sie will auch keine Antwort in dieser Sache geben, sie nicht.

„Also wirklich und wahrhaftig verkauft wie ein Rindl Vieh verkauft?“ seufzt der Michel hart und schwer auf.

Run geht der Kürbenzäuner mit schweren schleppenden Schritten auf den Buben zu und legt ihm die Hand auf die Schulter.

„Michel!“ bittet er schier mit merklich unsicherer und zitternder Stimme. „Das Wort nicht! Verkauften tut man ein Rindl Vieh und der Judas hat unseren Herrgott verkauft, aber das Wort sag' nimmer! Sonst kannst sagen, was du willst....“

„Da steht es ja“

„Drinn steht es? Drinn steht es? So wohl! Das auch noch? Aber das andere steht nicht darin, was? Wer die Suppen gekocht hat, steht nicht geschrieben, gerade also nur, wer wer sie aufgegossen hat?“

„Und wer die Suppe hat freffen müssen.“

„Michel! Laß mich zuerst reden! Ich sag' dir's jetzt, gerad' wie alles gewesen ist. Kein Wörtel verhehl' ich dir So bleib doch sitzen und loß' mir zu! Gerade, daß man hätt' meinen können, es wär

gar so unrecht, so ist's ja nicht gemeint gewesen, aber ich hab' zudem noch allweil geraten: nicht und nicht! Die faktischen Weiber halt! Und wie es selmal schon gewesen ist! Wirst ja wissen, daß die Rosel gerade in der Brautenschaft gewesen ist mit dem Kazi, dem Riesmüller. Dürft' halt ein bißel mehr Geld sein, hat es allweil gebeissen, und ein jedes hat dieselbe Rede wohl hundertmal im Tag geraunzet, die Mutter, der Riesmüller und die Rosel, ein jedes. So ist denn gemeint worden, wenn sie für dich so ein zweihundert Gulden Rheinisch zahlen wollten, so der Rosel wär' geholfen damit, und ein Bub könnt' schon ein kleines Opfer bringen für seine Schwester So bleib doch sitzen und laß mich ausreden! Hundertachtzig haben sie gegeben und nicht mehr, und der alte Goldbrunner hat selbst noch gesagt, gerade hinführen täten sie dich nach Bißel in's Kreisamt und sie würden dich eh' kaum behalten zu den Soldaten. Nachher könntest wieder heimgehen, und das Geld würde trotzdem gezahlt, weil das ja im Revers stände, wenn weil du gerade zu einer Assentierung verpflichtet wärest So hab' ich mich halt überreden lassen und hab' eingewilligt....“

„Und die Zeit, die ich durchgemacht hab' und durchmachen hab' müssen!“

„Michel! Bub! Ich hab' dir eh' gerade gesagt, wie es gewesen ist; ich ich mir kannst wirklich die kleinste Schuld zuschieben So bleib doch sitzen, wo willst denn hin?“ Er will ihn zurückhalten, aber gegen des Buben Kraft ist seine Hand wie ein Kinderhändchen. Als ob ihm ein Käpchen die Pfote auf die Schulter gelegt, so leicht steht er von seinem Stuhle auf und geht hinaus.

Ein Weilchen schaut und starrt ihm der Alte nach, aber dann packt er mit jähem Griff den verhängnisvollen Zettel und reißt ihn in kleine Stücke.

„Saupapier, elendiges!“ stößt er nur so heraus. „Hätt' ich dich nicht schon lange zerfetzen und in den Ofen stecken können? Hab' ich dich müssen aufheben, bis bis du mir nun so eine Wirtschaft anrichtest?“

Derweil stapft der Michel über die Gred hinaus, wie einer, den der Mondschein zieht, geht ein paar Male ziel- und zwecklos vor dem Stadel auf und ab, lehnt sich nachher an die Ecke und schaut mit trostlosem Geschau über das Tal hin in's Leere.

Verkauft, und der Rosel und des Riesmüllers wegen! Dieser Gedanke gleicht einer ringförmig hingelegeten Schlange, die den Schwanz in den Mund genommen: wo er

aufhört, fangt er auch schon wieder an. Geraume Zeit findet kein anderer Platz neben ihm und Raum, sich zu breiten und bemerkbar zu machen.

Der licht- und sonnumstrahlte Sonntag dünkt ihn wie der anbrechende Abend eines düsteren, nebelgrauen Tages, und kein lichter Sonnenstrahl ist für ihn mehr vorhanden.

„Jetzt weiß ich es,“ lacht er dann plötzlich hell und hart heraus, fast wie ein Irre. „Jetzt kenn' ich mich aus, wie es die die Rosina gemeint hat mit ihrem Schwaz. Jetzt hab' ich es erfragt. Aber es ist ganz recht: Ein Rindl Vieh verkauft ein, wenn es Geld braucht, und einen Buben verkauft es auch, wenn es Geld braucht. Gehört sich schon so. Aber Herrgott etwer anderer wenn Schuld wär' in derselben Weise, derselb' könnt' sich schon auf eine spassige Himmelfahrt bereit machen. Ein Unglück geschähe; ich kunnt' mir nicht helfen Und und unter der Gesellschaft bleib' ich nicht da, keine Stunde nimmer.“

Mit jähem Rucke fährt er herum, geht in's Haus und über die aus dem Hausflöz auf den Boden führende Stiege hinauf. In zorniger Hast kleidet er sich an, bindet sein Werktagsgewand in ein großes leinenes Tüchel und holt sich dann den Stecken aus der Stube.

„Michel! Michel!“ bittet der Kürbenzäuner und hängt sich an des Buben Arm. „Michel, ich bitte dich um Gottes willen, wo wirst denn hin? Was hast denn im Schilde?“

„Hast ja nichts verspielt dabei,“ erinnert die Kürbenzäunerin und hängt sich ebenfalls an den Buben, ihn am Fortgehen zu hindern. „Schau: jetzt die schöne Heirat! Und wer weiß, wie es sonst gekommen wäre?“

„Ich pfeif' euch darauf,“ stößt er hart heraus. „Laßt mich gehen!“

„Schau' her, Michel: Ich hab' dir's gerade vorhin so treuherzig erzählt, wie alles gewesen ist, und ich kann wirklich das wenigste dafür,“ redet der Kürbenzäuner wieder. „Mich hat es eh' schon so oft gereut, daß ich eingewilligt hab', so viel Stammel Haar' ich auf dem Kopfe hab'. Schau' sie an! Die Keu' hat sie mir gebleicht Michel, bleib da!“

„Ich kann nimmer; mich leidet es nimmer in in dem Häusel“

„Verzeih' uns, Michel! So schlecht haben wir es nicht gemeint, wie es ausgefallen ist. Und Schau', was tun wir zwei alte Scherben, wenn du uns fortgehen willst?“

„Verkauft ist verkauft,“ lacht er

rauh und spöttisch heraus. „Ihr habt mich ja bisher auch nicht gehabt. Behüt' Gott und recht schönen Dank!“

„Michel! Bleib' da! Folg' uns nur einmal noch!“

„Laßt mich los!“ schreit er dann zornig auf und versucht, sich auf leichte Weise los zu machen, aber die zwei Alten hängen sich in ihrer Rot und ihrem Leide mit allem Aufwande ihrer Kraft wie Ketten an ihn und lassen nicht locker.

„Wir lassen dich nicht fort....“

Ein Rüttler, und alle beide kolern über einen Haufen unter die Ofenbank.

„Eltern, die ihren Buben verkaufen, sind von mir aus keine Eltern mehr,“ erklärt er trotzig und schlägt die Stubentür hinter sich zu, daß es nur so hallt.

Die zwei Alten aber schauen eins das andere ein Weilchen an, raffen sich dann auf, setzen sich jedes in ein Winkelchen und flennen wie zwei kleine hilflose Kinder.

Jetzt kommt er nimmer, sel kennt und fühlt jedes. Jetzt ist's aus zwischen ihm und ihnen; das heillose Papier hat das Band zwischen ihnen zerschnitten Das Papier? Verkauft! Ein scheusames, grausliches Wort, und noch scheusamer die Tat hinterher Wie zwei alte Handschuhe hat er sie von sich geschleudert, sie, seine Eltern, und sie haben nicht mehr verdient, gar nicht mehr.

X.

Wie im Kausche wandert der Michel über den Schnee dahin, der unter seinen wuchtigen Tritten knirscht und knarrt, durch den sonnigen Sonntag, dessen Gestirn sich allmählich dem Untergange zuneigen will, und über die Hängen, die ihn unvermerkt gegen den Simonihof hinüberleiten. Er weiß nicht, was an Gedanken alles durch seinen Kopf und sein Sinnen zieht, wie dunkles, unheilswangeres Wettergewölke über farbigen Sommerhimmel und er spürt kaum die schneidendkalte Winterluft, die ihn umstreicht.

Verkauft! Von seinen Eltern verkauft! Das ist das einzige, das sich gleich einer glühroten Schrift von den anderen Gedanken und Gedankentrümmern abhebt.

Finsternen Blickes und zorndurchwühlten Herzens wandert er dahin. Kein Gedanke kommt ihm, wohin er will oder soll; nur fort und auf und davon! Weiter denkt er im Augenblicke nicht.

Zwischen dem Scheibenreut und dem Simonihofe trifft er mit dem alten Goldbrunner zusammen, der beim alten Scheibenreuter auf ein Pläuschchen gewesen ist, und es fährt ihm blitzartig durch den Kopf, daß auch dessen Unterschrift auf dem Verkaufszettel gestanden.

„Kommt mir in den Wurf, schlechter,“ g (schimpft) er.

„So wünsch' Abend?“ w über diese An

„So einem bist. Gelt, d etwer die Bah

„Wo hab' id gebissen?“

„Magst es mich denn se meine Leut', kauft, als wie gute Lust hät hälfe dir in's

„Kunnt' st einen alten W erinnert der des Kunden s Fangen her innerung jün denn einen n

.... angebot Leuten mach nicht mit mir

„Ihr könnt' Buckel steige wirft dem A ächtlichen B Weges weite dafür, daß e me eine oder trotzdem sie würden.

Der Wen Kunden ein telt ein um

Kopf zwerchs gela nem Neben Verkaufs-Geschau un hat es ein ben. Wo Geschichte mag?

Er geht allweg vor und dabei brühwar

„Der Sch

Zu na der Hochw Emaus, P Stimmen anstaltete Bischöfe u nach Jer Dormitio sant, daß ihn zum wiederzug „Gestern Genua v Meeres gehen ho

Die Katholiken zeigten sich voll Erkenntlichkeit zum silbernen Jubiläum des Bischofs Haid.

Zum silbernen Abjubiläum des hochw. Herrn Bischofs Leo Haid D. D., O. S. B., kamen von nah und fern kostbare und wertvolle Geschenke an, welche ihm am Vorabende des Festes (23. Nov.) in der St. Leo-Halle von Freunden und Bekannten überreicht wurden.

Es fanden sich bei der Ueberreichung der Geschenke unter den Gästen folgende Prälaten: der hochw. Herr J. F. Regis Canevin, T. D., Bischof von Pittsburg; der hochw. Herr Leander Schnerer, O. S. B., Erzabt von der St. Vincenz-Abtei in Pennsylvania; der hochw. Herr Innocenz Wolf O. S. B., Abt der St. Benedikt-Abtei in Atchison, Kans.; der hochw. Herr Ernst Helmstetter, O. S. B., Abt der St. Marien-Abtei von Kenark, N. J.; der hochw. Herr Bernhard Menges, O. S. B., Abt der St. Bernhard's Abtei in St. Bernard P. D. (Ala.); der hochw. Herr Abt Karl Mohr, O. S. B., von der St. Leo's Abtei, von Saint Leo in Florida; der hochw. Herr Abt Athanasius Schmitt von der St. Reinrad's-Abtei in St. Meinrad, Indiana.

Mit der ihm eigenen Geschicklichkeit hatte der hochw. Vater Felix, D. D., Prior der Abtei, diese Vorfeier arrangiert. Nachdem der hochw. Jubilar umgeben von den genannten Prälaten in einer besonders dafür bereiteten Tribüne gegenüber dem Orchester Platz genommen hatte, bewillkommte Vater Felix die aus nah und fern gekommenen Gäste und beglückwünschte in seiner Ansprache den von allen geliebten und geehrten Jubilar auf das herzlichste.

Danach wurden von den Wohltätern oder ihren Stellvertretern dem hochw. Herrn Jubilar die Geschenke der Reihe nach überreicht. Unter diesen befand sich ein herrlicher goldener Ring, welcher mit Diamanten und Smaragden besetzt ist, ein Geschenk vom amerikanischen Gesandten Keraus aus Oesterreich; ein prachtvoller Kelch aus solidem Gold, der mit kostbaren Steinen und eingelegeten Figuren geziert ist, welche auf das feinste ausgeführt sind. Dieser Kelch ist gewiß in den Augen Gottes das schönste Geschenk, da das Volk, vielleicht auch manche arme Wittwe, Schmucksachen dazu beisteuerte. Dann ein auf das feinste ausgearbeiteter mit Juwelen besetzter Bischofsstab, den die Diözese Richmond schenkte. Diese beiden Geschenke, der Kelch und der Stab, sind wahre Kunstwerke kirchlicher Kunst, ein Erzeugniß der Firma Januer in Amberg in Bayern, welche zugleich dem Klerus empfohlen werden kann. Freunde aus Charlotte schenkten ein Tafelgeschirr aus 557 Stück bestehend, auf jedem ist das Wappen der Abtei gemalt. Von Savannah wurden sechs große vergoldete Kerzenleuchter für den Hoch-

altar geschenkt. Dann schickte die Firma Meyer aus München eine wunderbar schöne Muttergottesstatue, die der Sohn selbst dem hochw. Herrn Jubilar präsentirte. Außer den genannten Sachen wurden noch herrliche Gewänder usw. geschenkt.

Jeder Sprecher hatte Worte der Liebe und Hochachtung für den hochw. Herrn Jubilar, und als die Uebergabe der Geschenke mit den Ansprachen vorüber war, verlas der hochw. Vater Felix noch eine Liste von Gaben, unter denen sich zwei Freistiftungen für das Kollegium vor je 5000 Dollars befanden.

Gerührt antwortete der hochw. Herr Bischof auf die Ausdrücke der Liebe, welche ihm dargebracht wurden, und er gedachte auch der schwierigen Anfänge, welche die Stiftung der Abtei mit dem Kollegium hatte, was, wie er meinte, nicht sein Wert, sondern Gottes Wert war.

Da Bischof Northrop von Charleston wegen dem Tode seines Generalvikars nicht anwesend war, hielt Bischof Canevin am Feste selbst während des Pontifikalam'es die Festpredigt.

Nachmittags 1 Uhr war im Speisesaale des Kollegiums, da die Studenten früher gegessen hatten, großes Festbankett für die von auswärts gekommenen Schwestern und Damen, während im Kloster dasselbe für alle übrigen Gäste stattfand. Am Abende wurden den Anwesenden im Orchesterfaale des Kollegiums in Lichtbildern die Anfänge der Stiftung bis zu ihrer jetzigen Gestalt usw. gezeigt.

Am Freitag schloß die Feier mit einem feierlichen Seelenamte für die verstorbenen Wohltäter, welches Abt Athanasias zelebrierte, während Abt-Bischof Haid der Wohltäter in der Predigt gedachte und selbst nach der hl. Messe die Absolution vornahm.

Die Priorin der Benediktinerinnen in den philippinischen Inseln, ehrw. Mutter Ferdinanda, befindet sich zur Zeit in den Ver. Staaten. Die Genossenschaft kam vor vier Jahren auf Wunsch des hochw. Herrn Erzbischofs von Manila, Mgr. Harty, aus Deutschland dorthin und gründete Schulen, welche von den ärmsten Filipinokindern besucht werden. Die Schwestern haben auch die Andacht der ewigen Anbetung dort eingeführt, welche bei den frommen Insulanern großen Anklang gefunden hat. Alle Mitglieder der Gemeinden, jung und alt, halten ihre Anbetungsstunden täglich gewissenhaft ein. Diese Nonnen tragen über dem gewöhnlichen Habit der Benediktinerinnen einen roten Gürtel, um damit ihr Verlangen nach Erlangung der Märtyrerkrone zum Ausdruck zu bringen. In Ostafrika, wo die Genossenschaft ebenfalls verbreitet wurde haben auch bei dem Aufstande vor mehreren Jahren einige Schwestern den Tod erlitten. Sie beabsichtigen, wenn ihre Genossenschaft in den Philippinen mehr ausbreitet ist, sich der wilden Stämme des Archipels anzunehmen und halten es nicht

für unmöglich, daß ihr Verlangen nach dem Martyrium dort gestillt werden mag.

Oesterreicher nach Canada. In der ersten Hälfte des Jahres 1910 sind laut „Auswanderer“ von Wien, 10,857 Personen von Oesterreich nach Canada ausgewandert. Im ersten Halbjahr 1907 sind 16,385, in ersten Halbjahr 1908 sind 8,829 und im ersten Halbjahr 1909 sind 5,261 Personen von Oesterreich nach Canada ausgewandert.

Die Neuhiden vermehren sich. Obwohl der deutsche Kaiser der kath. Kirche nicht besonders gewogen ist, so erkennt er doch, daß der Thron seine festeste Stütze am Altare findet. Dies hat er schon des öfteren ausgesprochen und neulich wieder bei den Benediktinern in Beuron und bei der Einweihung der Marinechule in Würwid. Ueber diesen Gegenstand wird dem Wanderer aus Deutschland geschrieben: „Daß der Kaiser mit solchen Kundgebungen auf dem rechten Wege ist, muß jeder einsehen, der gewisse symptomatische Zeiterscheinungen in Deutschland beobachtet. Ein Beispiel! Der evangelische Stadtvikar Emlein, welcher den Religionsunterricht an der Mannheimer Volksschule erteilt, stellte seinen Schülern folgende Frage schriftlich zu beantworten: „Welchen Wert hat die Religion?“ Das Ergebnis teilt er den „Monatsblättern für den evangelischen Religionsunterricht“ mit. Die Kinder hatten acht Jahre am Religionsunterrichte teilgenommen und sollten aus der Schule entlassen werden. Von 104 Knaben war bei 66 der erste Satz des Aufsatzes: „Religion hat überhaupt keinen Wert.“ Davon fügten 58 die Begründung hinzu: „denn für unser Geschäft können wir sie nicht gebrauchen.“ 25 finden in der Religion doch noch einen idealen Wert, der aber manche Einschränkungen erleiden muß. Man gebraucht sie, „wenn man alt ist“, „wenn es einem schlecht geht“, „wenn man in der Fremde ist“ usw. 13, sage und schreibe dreizehn, fassen die Religion auf als etwas, „was man wissen muß, weil es Gottes Wort ist“; oder weil man „ohne sie nicht in den Himmel kommt“. Endlich erklären 11 Knaben, „daß die Religion dummes Zeug ist und den Leuten etwas verspricht, damit sie nicht an ihre Not denken; aber es wird doch nicht erfüllt.“ Etwas besser fallen die Antworten bei 49 Mädchen aus, denn nur 2 schreiben: „Die Religion hat keinen Wert.“ 20 meinen: „Es gehört sich so.“ Die übrigen erkennen der Religion einen Wert zu, „wenn man in Not ist“ — „wenn man krank ist“. Den tieferen Grund der Religion erkennen sie nicht. Was soll man von einem solchen kommenden Geschlecht erwarten?!“

Die deutsche Regierung gegen den

THE HUMBOLDT HOTEL. Moderne Zimmer. Reinliche Betten. Vorzügliche und reiche Mahlzeiten. Zubereitende Bedienung. Echte und gute Getränke an der Bar. — Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag. — Archie Power, Eigentümer.

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King George Hotel H. A. Green, Eigentümer. Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer WATSON, SASK.

Bon's Hotel Adolf Schumann, Eigentümer. Erste Klasse Accommodation. Telefon im Zimmer. Dampfheizung. Warmes und kaltes Wasser. Elektrische Beleuchtung. Kosten \$1.50 u. auswärts. Phone 504. P. D. Box 1077. Regina Sask.

Victoria Hotel Regina. Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten. Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer. Badestimmer, mäßige Preise die besten Getränke aller Art. Kegelbahn & Billiardhalle.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien Agenten für Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Heurachen und Wägen. Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen. DANA, SASK.

DECEMBER EXCURSIONS to Eastern Canada Ontario, Quebec and eastern Provinces at VERY LOW FARES CANADIAN NORTHERN First Class Tickets. Stop Overs Limit Three Months Tickets on Sale at All Stations CHOICE OF ROUTES Tickets on Sale November 11th to December 31st 1910. to Old Country and Europe APPLY TO NEAREST CANADIAN NORTHERN RAILWAY AGENT.

Sozialismus Nationalliberal Gefahr die Eische Reich we Passus ans Kanzlers D vor dem tionäre Cha kraten tut si Der sozialde Abgeordnete in einer kü Ber. Staate Dinge in D sich berart, Nacht die R könnte, wie gewesen sei. Klare Antwo haben. Die wer immer lehrt, daß si nachdem Di über den D verantwortl Massen pra cher Lehre ich die So wortlich fü ungen, we der Ausstä anderwärts Wer Win ernten.“

Der „4 10 Von Nie Bekanntli rung von A fen, von wel lichen sind. I deren nicht also eine geable „im Abendland Amerika i Buch, um d kümmern g tum im A feiner abf Was man und feiner das Land die, der wird und nach Belie unliebham schlagen l Schriften von chine doch b. fig Gaugen i minarien, 4 häuser un ähuliche Und a Staatsel worden, hindeuten ge von 1 mit Woff zu versch

Sozialismus, die Ausgeburt des Nationalliberalismus. Welch' eine Gefahr die Sozialisten für das deutsche Reich werden, zeigt folgender Passus aus einer Rede des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg vor dem Reichstag: „Der revolutionäre Charakter der Sozialdemokraten tut sich stetig brutaler kund. Der sozialdemokratische Landtags-Abgeordnete Dr. Liebknecht machte in einer kürzlichen Rede in den Ver. Staaten die Bemerkung, die Dinge in Deutschland entwickelten sich derart, daß demnächst über Nacht die Krone fortgesetzt werden könnte, wie es in Portugal der Fall gewesen sei. Unser Volk muß eine klare Antwort auf diese Ansichten haben. Die Sozialdemokraten und wer immer die Massen des Volkes lehrt, daß sie nur geziehen können, nachdem die bestehende Ordnung über den Haufen geworfen ist, sind verantwortlich dafür, wenn die Massen praktische Schlüsse aus solcher Lehre ziehen. Deshalb halte ich die Sozialdemokratie verantwortlich für die großen Ausschreitungen, welche unlängst während der Ausstände in Moabit und anderwärts vorgekommen sind. Wer Wind sät, wird Sturm ernten.“

Der „400,000,000 Colof“ regt sich.

Von Nic. Sonnen in „N. W.“

Bekanntlich soll China eine Bevölkerung von 400,000,000 Seelen aufweisen, von welchen bloß 1,000,000 Katholiken sind. Diese, sowie die 200,000 anderen nicht-katholischen Christen, sind also eine fast absolute Quantität negligible „im Reiche der Mitte“. Für das Abendland und auch zumal für uns in Amerika ist China ein verschlossenes Buch, um das man sich um so weniger zu kümmern geneigt ist, als das Chinesentum im Allgemeinen bei uns nur von seiner abstoßenden Seite bekannt ist. Was man so im Allgemeinen von China und seinem Staatswesen weiß, ist daß das Land von einer absoluten Monarchie, der Mandschu-Dynastie regiert wird und der Kaiser oder die Kaiserin nach Belieben die Christen martern oder unlieblichen Untertanen die Köpfe abschlagen lassen kann. Die Leser frommer Schriften haben dann auch noch etwas von chinesischen Martyrern gelesen. Und doch blickt die katholische Kirche im Ganzen im China über 90 Priester-Seminarien, Collegien und Knaben-Seminarien, 4,050 Volksschulen, 239 Waisenhäuser und über 400 Krankenhäuser und ähnliche Anstalten.

Und auch im neueren chinesischen Staatsleben sind Lebenszeichen kund geworden, welche auf wichtige Ereignisse hindeuten. Seit England durch die Kriege von 1840-42 und 1857 und 1859 mit Waffengewalt den Fremden Zutritt zu verschiedenen Häfen verschaffte, und

die Kriege zwischen Japan und Rußland, die nähere Aufmerksamkeit der Welt auf die „Plume der Mitte“ gelenkt, hat der Einfluß der Fremden auch im Inneren Chinas sich geltend gemacht. Auch die Bestrafung der Chinesen für den Tod des deutschen Gesandten Baron v. Ketteler (20. Juni 1900) war eine derbe, aber einflussreiche Lehre für die Chinesen. Die fremdländischen Mächte lassen in neuester Zeit ihre Finanzpolitik auf China einwirken, indem sie sich Berechnungen für den Bau von Eisenbahnen zu verschaffen suchen. Bei der rattenartigen Vermehrungs-Tendenz der Chinesen und der 400,000,000 Köpfigen Bevölkerung sollten Eisenbahnen gute Geschäfte machen. An Fahrgästen dürfte es nicht fehlen. Während noch vor vierzig Jahren eine Eisenbahn in China als ein Ding der Unmöglichkeit erachtet und man die Europäer und Amerikaner wegen ihrer großen Reiseleidenschaft so überstürzen und durchkreuzen sich heute die Eisenbahn-Projekte. Fremde und chinesische Unternehmungen stehen in scharfer Konkurrenz, und es würde auf diesem Gebiet viel mehr geleistet werden können, wenn es nicht am Besten, nämlich am Gelde, fehlte. Das fremde Kapital macht sich untereinander Konkurrenz und ist schwer zu einem vernünftigen Zusammengehen zu bewegen; die Chinesen möchten das fremde Kapital gern gänzlich ausschließen, haben aber meistens kein eigenes, um es an seine Stelle zu setzen. In dieser finanziellen Frage liegt überhaupt der Kernpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas.

Es fehlt in China an Geld. Erstens haben die Millionenmenschen nicht genügend Geld um ihren Waren-Austausch unter sich und mit dem Auslande zu betreiben und dann bedarf es sehr notwendig einer Reform des Münzwesens und der Währung. Das Volk fühlt diese Schwächen und die Regierung ist nicht fortschrittlich genug, um die nötige Reform so prompt herbeizuführen, wie es die Lage erfordert. Der jetzige Hof und die Persönlichkeit des Regenten sind sich kaum der Lage gewachsen. Allerdings hat der Thron sich entschlossen, dem Drängen des Senats und der Provinz-Delegaten nachzugeben und verspricht die Konstituierung einer allgemein gesetzgebenden Körperschaft unter dem Namen „Kaiserliches Parlament“. Dieses soll jedoch erst im Jahre 1915 zusammentreten. Nun fordert man aber im Lande ein rascheres Tempo für die Vorbereitungs-Arbeiten, denn die Chinesen selbst wissen wohl am besten, was „orientalische Besprechungen“ sind und bedeuten. Gerade im südlichen China wird die Forderung nach „mehr Fortschritt“ mit besonderem Nachdruck gestellt und es heißt sogar, gerade die Truppen seien am meisten bereit zu einer Revolution zu schreiten, um dem Volkswillen Anerkennung zu verschaffen.

Unter den obwaltenden Umständen darf man zu irgend einer Zeit auf recht merkwürdige Entwicklungen in China gefaßt sein. Daß eine Revolution gerade den Christen und den Katholiken in China gefährlich werden würde (da die revolutionären Elemente auch die bittersten

die Kriege zwischen Japan und Rußland, die nähere Aufmerksamkeit der Welt auf die „Plume der Mitte“ gelenkt, hat der Einfluß der Fremden auch im Inneren Chinas sich geltend gemacht. Auch die Bestrafung der Chinesen für den Tod des deutschen Gesandten Baron v. Ketteler (20. Juni 1900) war eine derbe, aber einflussreiche Lehre für die Chinesen. Die fremdländischen Mächte lassen in neuester Zeit ihre Finanzpolitik auf China einwirken, indem sie sich Berechnungen für den Bau von Eisenbahnen zu verschaffen suchen. Bei der rattenartigen Vermehrungs-Tendenz der Chinesen und der 400,000,000 Köpfigen Bevölkerung sollten Eisenbahnen gute Geschäfte machen. An Fahrgästen dürfte es nicht fehlen. Während noch vor vierzig Jahren eine Eisenbahn in China als ein Ding der Unmöglichkeit erachtet und man die Europäer und Amerikaner wegen ihrer großen Reiseleidenschaft so überstürzen und durchkreuzen sich heute die Eisenbahn-Projekte. Fremde und chinesische Unternehmungen stehen in scharfer Konkurrenz, und es würde auf diesem Gebiet viel mehr geleistet werden können, wenn es nicht am Besten, nämlich am Gelde, fehlte. Das fremde Kapital macht sich untereinander Konkurrenz und ist schwer zu einem vernünftigen Zusammengehen zu bewegen; die Chinesen möchten das fremde Kapital gern gänzlich ausschließen, haben aber meistens kein eigenes, um es an seine Stelle zu setzen. In dieser finanziellen Frage liegt überhaupt der Kernpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas.

Abraham a Santa Clara und — die Hutmoden.

Der berühmte Wiener Kanzelredner kommt öfters in seinen Schriften auf die Hutmoden seiner Zeit zu sprechen. Würfte man nicht ganz gewiß, daß der Ehrwürdige Abraham schon längst gestorben sei, man könnte meinen, er habe erst in unserer Zeit seine Beobachtungen gemacht, die ihn zu den teilweise recht boshaften Bemerkungen veranlaßten — so zutreffend sind sie bisweilen. So ist im „Wohlangefüllten Weinkeller“ zu lesen: „Anjeko ist fast alle Wochen eine neue Modi, und diese ist mehrer veränderlich, als der Mondschein. Von sechzig Jahren her, o was Mode nur in Hüten; bald ein hoher Hut, wie ein Pudelfell; bald ein glatter Hut, wie eine Scheermaus; bald ein breiter Hut, wie ein Fäßboden; bald ein schmaler Hut, wie ein Milchtopf; bald einfach gestuft, bald doppelt gestuft, bald dreifach, daß er also drei Hörner vorstellt (da sich unterdessen einer wegen zwei schämt). Bald ist's ein Hut, der mit Federn prangt, bald ist's ein anderer, der da maust. Bald ist's ein Hut mit einem silbernen oder goldenen Reif, bald ohne dergleichen Zirkel. In Summa: eine stete Veränderung ist in den Hüten...“ Und in „Judas, dem Erzschelm“ heißt es: „Es sind aber diese fast alle Tage so veränderlich, daß ein Hüter fast einen Doktor abgeben muß und stets auf neue Mode, auf neue Modelle muß gedenken; denn bald ist ein Hut hoch wie ein Hütkübel, bald nieder wie ein Schießscheiben, bald schmal wie ein Hafendekel, bald zugespitzt wie ein Starnißel, bald zusammengedrückt wie ein Kogelhof, bald zotter wie ein Kofstogen, bald glatt wie eine Scheermaus (Maulwurf), bald schwarz wie ein Tintenfaß, bald weiß wie ein Mehlsack, bald braun wie ein Lederboding, bald grau wie ein Lauberhütchen, bald rot wie ein Hahnenkamp usw. Sonst pflegt man zu sagen: Viel Köpfe, viel Sinn; aber dormalen heißt es: Viel Köpfe, viel Hüte. Denn es gibt große und kleine, dicke und dünne, schwere und leichte, gerade und gebogene, gute und schlechte, teure und wohlfeile Hüte; sogar findet man beschneite Hüte, mit denen oft mürrische Köpfe bedeckt sind. (Et was für alle: der Hüter.) Sagt her, welcher Moditeufel hat die hohen Hauben aufgebracht? Der Obrist Luzifer ist dertshalben übel zufrieden, denn er mit großen Unkosten hat die Füllpforten müssen höher bauen, weil ihr euch nie buckt...“

HUMBOLDT
Leisergeschäft
 Stets frische
 selbstgemachte Würst
 an Hand
 Fettes Fleisch
 zu Tagespreisen
 gekauft
John Schaeffer

Eisenwaren & Maschinerie
 Schwere und Spelt Eisenwaren
 Koksöfen, Kanges u. Furnaces
 De Loyal Rahn Separatoren
 Eldredge B Nähmaschinen
 Windmühlen, Futtermühlen
 Gajolin Rotoren u. Dreschausrüstungen
 Wir haben eine wohlbesetzte Kumpner-Agenten der berühmten Messer Harris Maschinerie. Besucht uns.
RITZ & YOERGER
 ...HUMBOLDT - SASK...

Baumaterialien.
 Wir haben einen vollständigen Vorrat von
 Kieferholz, Spruce, Fichten, Eichen, und
 Cedarholz, von der besten Qualität an
 Hand, auch eine vollständige Niederlage von
 Fensterrahmen, Türen, Moulding,
 Ban- u. Dachpapier. Die Preise sind
 die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in
 Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei
 uns vor.
Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Muenster, Sask.
Sinclair Elliot, B. A. L. L. B.
 Rechtsanwalt, Solicitor, öffentlicher Notar.
 Geld zu verleihen auf Grundbesitz. Bürgschaft
 ist vorzuziehen in meinen ganzen Geschäfte.
 ...
 McClocklin's Office Building,
 bei
 Naimith & Waddel.
 MAIN Str. HUMBOLDT, SASK.

W. Wicken, Sattler,
Watson, Sask.
 Großes Lager von handgemachten Handtoischen, Handkoffern, jeder Sorte von Herden- und Ochsenkutschen, Satteln u. Reparaturen werden gut und billigst besorgt.
 ...
Dr. J. E. Barry...
 (Mc Gill, Montreal.)
 Früher Hausarzt am Royal Victoria Hospital, Montreal; hat für einige Zeit seine Praxis in Regina ausgeübt.
 Er hat seine Office im Hillier Gebäude aufgeschlagen neben der Canadian Bank of Commerce.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
 Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
 Anwalt der Union Bank of Canada
 Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen
Humboldt, Sask.
Bevollmächtigter
Auktionierer.
 Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

HOTEL.
 Leinliche Betten,
 he Mahlzeiten.
 ung. Echte und
 der Bar.
 10 per Tag.
 ver, Eigentümer.
FENSTER
 ber,
 re.
 ste Accomo-
 n Preisen.
Hotel
 entümer.
 Schöne Zimmer
 a s k.
 lephon im Zimmer
 des Wasser. Elektr.
 schwärts.PHONE 504.
Hotel
 Eigentümer.
 Regina Sask
Hotel
 en von Sacklatze,
 le Zimmer. Bade-
 Getränke aller Art
 edhalle.
BROS.
 en von
ialien
 schinen, Heu-
 fertete Farmen.
ASK.
ER
ONS
ada
 nd
 at
RES
overs
ions
TES
 ember
 1910.
urope
TERN
ENT.

Malagrida.

Wer ist Malagrida? Malagrida war ein Jesuit, der zur Zeit des Ministers Pombal im 18. Jahrhundert in Portugal hingerichtet wurde, nur weil er Jesuit war, obwohl er sich die größten Verdienste um Portugal erworben hatte.

Malagrida ist gar kein Portugiese; er ist am 18. September 1689 in dem italienischen Städtchen Menaggio als Sohn eines Arztes geboren; er zeigte schon frühzeitig hervorragende rednerische und dichterische Begabung; 1711 trat er in Genua nach Beendigung seiner Mittelstudien als Novize in den Orden der Gesellschaft ein. Unter den größten Schwierigkeiten und Gefahren wirkte er sodann 32 Jahre als Glaubensbote unter den Indianern in Südamerika; er war selbst in Gefahr, inmitten zahlreicher Martyrer erschlagen zu werden, wurde aber gerettet; auch als Lehrer der Novizen war er erfolgreich tätig; auch seine Tätigkeit in Brasilien, das damals zu Portugal gehörte, war sehr segensreich. Der portugiesische König Don Jose ernannte ihn deshalb zum königlichen Rat. 1754 lehrte er nach Portugal zurück, fand aber den jungen König ganz in der Gewalt des hochmütigen und grausamen Ministers Pombal.

Schon bei der ersten Begegnung mit Pombal zog sich Malagrida seinen Haß zu, weil er ihn, den er gar nicht kannte, nicht begrüßt hatte. Bald darauf hielt Malagrida in Bisfabon Gerezitien und hatte einen gewaltigen Zulauf. Pombal redete nun, verlogen, wie er war, dem König ein, Malagrida wolle einen Aufstand in Portugal erregen; daraufhin wies der König sämtliche Jesuiten aus dem königlichen Schloß aus, niemand durfte wieder mit einem Mitgliede der königlichen Familie in Verbindung treten.

Die Nachsicht Pombals wird so recht gekennzeichnet durch die grausame Hinrichtung des Herzogs Labora und seiner Familie; gegen das Leben des Königs sollte ein Anschlag verübt worden sein, es ist aber nie erwiesen worden, daß das tatsächlich der Fall war. Der König soll vielmehr bei einem Liebesabenteuer die Stiege hinuntergefallen sein, und um dies vor seiner eifersüchtigen Gattin zu verbergen, ein Attentat vorgeschützt haben. Pombal beschuldigte völlig grundlos den Herzog von Labora als den Urheber der Tat. Er wurde verhaftet und in einem stinkigen Stall untergebracht, ein Strohsack wurde ihm zum Lager hingeworfen, die Speisen waren ekelerregend; zugleich wurde das Jesuiten-Kloster umstellt und die Jesuiten darin als angebliche Mitschuldige gefangen gehalten. Laborta und seine Familie wurde ohne

Verhör zum Tode verurteilt. Vor den Augen des Herzogs wurde die Marquise enthauptet, ihr Sohn auf ein Kreuz gebunden, mit einem Riemen erdürgt und ihm mit eisernen Kolben Arme und Beine zerschmettert; dann wurde auch der Herzog selbst aufs Kreuz gebunden und ihm der rechte Arm, das rechte Bein und die Brust zerschmettert. Pombal sah voll Wollust den Grausamkeiten zu; er ging in seiner Rohheit so weit, daß er die greuliche Hinrichtung in Kupfer stechen ließ.

Nun begannen die Grausamkeiten Pombals gegen die Jesuiten. Ihre Vernichtung war von Pombal schon lange beschloffen; seine Wut gegen diese Diener Gottes steigerte sich noch, als er bei der Durchsuchung des Jesuiten Klosters nicht die erhofften Schätze fand. Die Jesuiten wurden in Kerker geworfen, die so feucht waren, daß alles in ihnen faulte; in der Wand hatten sie oben nur ein vier Finger hohes und breites Loch.

Die Rücksichtslosigkeit gegen die Verhafteten war so groß, daß oft ein Todter neben einem Lebenden lag, daß viele das Augenlicht verloren, einige wahnsinnig wurden, anderen die Füße verfaulten oder von Ratten angegriffen wurden. Doch sie blieben standhaft. 1759 wurden durch ein Ulg. Dekret die Jesuiten aus Portugal verbannt, unter den größten Rohheiten wurden sie auf Schiffe verpackt und ins Ausland verbracht, wo sie halbverhungert ankamen; die meisten wurden in den Kirchenstaat geschickt. Das Verlangen Pombals an den Papst, den Jesuitenorden aufzuheben, wurde abschlägig beschieden; der Papst verlangte Beweise von der Schuld der Jesuiten.

Das brachte Pombal in Wut; er ließ Malagrida verhaften unter der unbewiesenen und grundlosen Anschuldigung, er habe Labora zu dem Attentat auf den König angestiftet. Nach zweijähriger Haft im Gefängnis wurde er den v. n. Pombal bestochenen Richtern zugeführt. Er hatte in den zwei Jahren das Kleid nicht wechseln können, es hing ihm in Fetzen vom Leibe und deckte kaum seine Blöße. Auf Grund gefälschter Schriftstücke, in denen die wahnwitzigsten Glaubenslehren standen, wurde ihm der Prozeß gemacht. Er wurde dazu verurteilt, von einem Henkersknechte an einem Strick durch die Straßen geführt, auf dem Plage da Rocio erdroffelt und dann zu Asche verbrannt zu werden.

Zur Ausführung des Urteils wurden 5000 Mann zusammengezogen und gegen etwaige Ruhstörungen mit scharfen Patronen versehen. Das Schaffot war mit amphitheatralischen Sitzen umgeben, für den König war eine eigene Loge da; mit dem Könige erschien auch der gesamte Hof. Das Ordensgewand mit Feu-

felstrahlen bemalt, eine spitze Papiermütze auf dem Haupte, einen Knebel im Munde, ward Malagrida durch die Straßen zum Spott und Hohn geführt. Hinter ihm kamen 52 andere Verurteilte, er war allein gefesselt. Viele schluchzten. Es war Abend geworden — man zündete Lichtfackeln an. Pombal war anwesend, seine Rachelust zu Friedigen. Auch der König war da, zu seiner unausilgbaren Schande — die Hinrichtung eines Unschuldigen zu rechtfertigen, der seinen Eltern in ihrer schwersten Stunde den edelsten Trost spendet, der ihm selber Tausende von treuen Seelen gewonnen, der 40 Jahre für den Vorteil Portugals gepredigt und oft sein Leben gewagt hatte. Festen Schrittes betrat er nun das Schaffot. Man verliest das Urteil nochmals und ermahnt ihn, sein Verbrechen einzugestehen. Voll Würde ruft Malagrida: „Seit ich meinen Fuß auf portugiesischen Boden setzte, habe ich Sr. Majestät immer als guter und getreuer Untertan gedient; sollte ich Sie ohne mein Wissen und Wollen beleidigt haben, so bitte ich aufrichtig und in Demut um Verzeihung.“ Der Henker packte das Opfer, welches nur noch die Worte sprach: „Herr, in deine Hände empfehle ich meinen Geist,“ und erdroffelte es, dann wurde es verbrannt und die Asche in's Meer geworfen, damit das Volk keine Reliquie habe.

So endete einer der größten Wohltäter Portugals, dem Haße eines „liberalen“ Ministers geopfert; eines Ministers, dem keine Lüge zu dick und keine Ungerechtigkeit zu ungeheuerlich war, um sein Ziel zu erreichen.

Reue.

Richter: „Erst haben Sie die Zeugin geohrfeigt und nachher haben Sie ihr auch noch einen Kuß geraubt!“

Angeklagter (zerknirscht): „Ja wohl. Ich entdeckte nämlich, daß ich die Unrichtige erwischt hatte!“

Ihm ist nicht zu helfen.

Ausländer (zu seinem Freunde auf der Promenade): „Grüßte der mir?“ — Freund (immer verbessernd): „Mich!“ — Ausländer: „Ihnen?“ — Freund: „Sie!“ — Ausländer: „Also doch mir!“

Der große Fackelzug.

Die Studentenschaft hat einen glänzenden Fackelzug veranstaltet. Die Reihe der Fackelträger will gar kein Ende nehmen — immer neue Lichter tauchen in der Ferne auf. „Herrje,“ meint da ein Zuschauer zu seinem neben ihm stehenden Freund, „so a lang'n Fackelzug hab' ich, weech Gnebbchen, noch nich' geseh'n!“ — „Na, das is doch kee Wunder, daß der Zug so lang is,“ antwortet dieser, „es sin' doch och alle Fackeltäten vertreten!“

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Der „St. Peters Bote“ nur einen Dollar per Jahr; nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Abonniert
— auf den —
St. Peters Bote.

Low Fares
to
- United States -
Via The
Canadian Northern

Railway
For the Round Trip
From Stations in
Saskatchewan
and **Alberta**

to
DULUTH, Min.
ST. PAUL, Min.
MINNEAPOLIS, Min.
MILWAUKEE, Wis.
CHICAGO, Ill.

Tickets on Sale Daily
December 1st to 31st, inclusive
Three Months Limit

Privilege of Extension
Direct Lines Through **Trains**
Full information from local Agent
or write

R. CREELMAN
Asst. Gen. Pass. Agent.
WINNIPEG

Für Korrespondenten.

1. Es bleibt sich gleich, ob Sie mit Tinte oder Bleistift schreiben. Leserkuß sollte es auf jeden Fall sein, den eine blaß- oder schönkliggeschriebene Korrespondenz verfehlt die Sezer in ungemütliche Stimmung.

2. Man sei besonders deutlich im Namensschreiben. Bedenken Sie doch daß der Sezer Ihre Nachbarn nicht so gut kennt wie Sie.

3. Man vermeide Arzöglichkeiten und Persönliches das Mißstimmung erregen könnte. Damit ist niemand gebient, und am wenigsten: wir haben so schon anderweitigen Trubel genug.

Abonniert
auf den
St. Peters Bote.



Die erste deu-
ho-wo'sten Erzähl-

7. Jahrgang

Aus C

Sastat

Vom 23. bis 28. in Regina die jährliche Ausstellung... Liste ist jetzt zu... weist gegen frü... tende Aenderung... den Barpreise off... Hafer, Gerste, J... Korn, Western... Bromgrassamen... und Roter Klee... ausstellen will, k... er sich direkt an... behörde wendet... das durch die... Gesellschaften ge... vinz ist jetzt auch... nördliche und ei... geteilt, sondern... der ganzen Pr... einander in dire... Wer keine Preis... und eine solche... J. H. Auld, Di... ral Extension, Preisrichter sin... Herren Profess... fessor J. Brad... College of Agri... Turnbull, Man... Seed Co., Winn... an die Seed Fo... liche Farmer-K... zwar vom 31. J... Februar. Es... reiches Progra... vention, die sel... den verspricht... Die Preisliste... Saatgetreide-... 23. bis 28. Jan... gehalten werde... schiedene Reuk... toon Milling... einen prächtig... den „Millers... wird für den b... als Preis geg... Proben, die für... zur Auswahl... mahlen und a...